

ward" Verstarbeiter, als der Kaiser an ihnen vorüberging, die Hände in den Hosentaschen und die Mäße auf dem Kopf behaltend. Der Kaiser habe sich darauf sichtlich verstimmt fortgewandt und mit den Senatoren, Direktoren und Beamten gesprochen. Der Vorwärts schreibt dazu:

„Ungefähr so mag sich der Vorfall wirklich abgespielt haben. Die Verstarbeiter haben im Hamburger Echo sich dahin geäußert, daß der Kaiserbesuch in der Tat ihnen keine Freude bereite. Sie verlieren durch die damit verbundenen Feierlichkeiten nur Arbeitsverdienst und werden beim Stapellauf des aus ihren Händen hervorgegangenen Schiffes in den Hintergrund gedrängt. Der Gedanke an die vielen auf der Werkstätte verunglückten Kameraden, für die nur zu unzureichend gesorgt sei, stimme sie auch nicht beizutreiben, zumal wenn sie sich bekannter Äußerungen Wilhelm II. dabei erinnern. Es lag also Grund genug zu jener stummen Demonstration vor, an der übrigens auch dann nichts auszuweisen wäre, wenn sie lediglich der allgemeinen Stellung der Arbeiterklasse zur Monarchie hätte Ausdruck geben sollen.“

Also der Mangel an Anstand wird von dem sozialdemokratischen Zentralorgan noch als „stumme Demonstration“ verteidigt! Eine wie schlechte Meinung muß der Vorwärts von der republikanischen Gesinnung seiner Gefolgschaft haben, wenn er fürchtet, sie könne durch Annehmen der Mäße und eine anständige Haltung in Gegenwart eines Monarchen Schaden leiden.

Kleine politische Nachrichten

Wien, 4. Juli. Die „Königliche Volkszeitung“ wurde für ganz Rußland verboten.

Dresden, 5. Juli. Heute fand hier ein Vertretertag der Nationalliberalen Partei Sachsens statt, der nach längerer Beratung das liberale Wahlabkommen, wie es der von beiden Parteien gewählte Ausschuss vorgeschlagen hat, gegen wenige Stimmen genehmigte.

Ausland

Der voraussichtliche Nachfolger Huertas

Washington, 5. Juli. Nach Meldungen, die aus Mexiko hier eingetroffen sind, hat Pedro Lascurain die größte Aussicht, bei den morgen stattfindenden Wahlen zum Präsidenten gewählt zu werden. Huerta werde, so heißt es, als diplomatischer Vertreter nach dem Ausland, wahrscheinlich nach Frankreich, entsandt werden.

Präsident Wilson hat den amerikanischen Gesandten in Athen, Williams, aufgefordert, sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Der Anlaß hierzu waren Äußerungen Williams über den Stand der Angelegenheiten in Syrien, worin er die Politik der Großmächte in Albanien heftig angegriffen hatte.

Die Lage auf dem Balkan

Die Lage in Durazzo

Durazzo, 4. Juli. Die Bildung der Fremdenlegion scheint nun fahbare Gestalt anzunehmen. Ihre Stärke wird etwa 2000 Mann betragen. Auch die Einzelheiten der Organisation sind ausgearbeitet, da sie aber noch der Sanction des Fürsten und sonstiger Faktoren unterliegen, hat ihre Wiedergabe jetzt keinen Zweck. Die größte Schwierigkeit wird die Unterkunft bereiten. Die Kosten werden auf zwei Millionen berechnet.

Brenk Biddoda wird heute hier erwartet. Er will angeblich Aufklärungen geben und seine Loyalität versichern. Der Hauptzweck des Besuchs ist die Erlangung einer Belohnung in bar für sich und seine Leute. Die wird er aber wohl, wie man hier annimmt, einbehalten und so die Unzufriedenheit steigern.

Durazzo, 4. Juli. Die türkischen und serbischen Streitkräfte haben die Einwohner von Berat schriftlich aufgefordert, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen und die türkische Fahne aufzupflanzen, da ihnen die Unterstützung der Triple-Entente und der serbischen sowie der griechischen Regierung sicher sei.

Die türkisch-griechische Spannung

Athen, 5. Juli. Die gestrigen Wendebilder veröffentlichten Depeschen aus Chios, wonach ein türkisches Kanonenboot gestern nachmittags einen griechischen Segler, der Flüchtlinge an Bord hatte, beschossen und gekapert haben soll. Das Kanonenboot habe sich sofort nach der kleinen Insel Goni begeben und dort das Kloster beschossen und zerstört. Fischer verhaften, sie hätten den gekaperten Segler ohne Passagiere gesehen, die vermutlich von den Türken ertränkt worden seien.

Die Türkei und die Mächte

Konstantinopel, 4. Juli. Die Kammer begann heute in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Kabinetts die Beratung des Budgets. Der Finanzminister, Dschavid Bei, berichtete eingehend über die Finanz- und wirtschaftspolitischen Verhandlungen und Vereinbarungen mit Frankreich, England, Deutschland und Rußland. Bei Erörterung der deutsch-türkischen Verhandlungen führte der Minister aus: Die schwierigste Frage ist die Bagdadbahn. Im Laufe der Verhandlungen, welche seit sechs Monaten dauern, hat die Frage im Prinzip der Konvertierung der vierprozentigen Obligationen der Bagdadbahn in fünfprozentige zugeklommen. Die Einzelheiten sind noch Gegenstand von Verhandlungen. Die Forderung verlangt dagegen die Veranschlagung der ursprünglich mit 270 000 Franken pro Kilometer festgesetzten Baukosten. Nach langen Verhandlungen gelang es, die Baukosten auf 225 000 Franken herabzusetzen. Es erübrigt noch, den Emissionskurs der künftigen Anleihe der Bagdadbahn festzusetzen. Der Direktor der Deutschen Bank berät hierüber in Berlin mit den dortigen Finanzkreisen. Ich hoffe, daß nach seiner Rückkehr alles geregelt sein werde. Der Minister schloß: Alle diese Vereinbarungen würden die Beziehungen der Türkei zu den Mächten befestigen. Dank der Inangriffnahme dieser Verhandlungen sei es möglich gewesen, die Unterdrückung der Mächte in der Frage der Zugehörigkeit Adrianopels, sowie in anderen Fragen zu erlangen. Die Erhaltung der Integrität der Türkei sei hiermit zu einem Faktor der europäischen Politik geworden.

Nationale Einheitschule

Aus dem Rheingau, 6. Juli.

Die „Wiesbadener Zeitung“ brachte am 15. Juni einen Artikel über die „nationale Einheitschule“. Sie findet in dem Wort „nationale Einheitschule“ etwas „Faszinierendes“, sie ahnt schon das Ende der Schulmiserie und den Anfang der Schulfreude. Nun ist es etwas merkwürdig, nach all den Millionen, welche der deutschen Schule schon geopfert worden sind, nach dem Rühmen der deutschen Volksschule von einer Schulmiserie reden zu hören. Fast noch merkwürdiger ist die Abnung der nahenden Schulfreude. Ob es je dazu kommen wird, daß die Schuljugend mit heller Freude in die Schule eilt? Wir glauben es nicht! Die Schule verlangt von den Kindern Opfer, Opfer der belibigen Freiheit und Opfer der Jugendfreude. Schullehrer und ausgefallene Unterrichtsstunden werden kein höheren Reiz auf die Jugend ausüben, als die Schulzeit und die vollen Unterrichtstage. Wer kann, wer will das der Jugend verargen?

Wir wollen indes das Wortchen national ins Auge fassen. Es gibt fast kein Wort, welches so oft mißbraucht, mit dem so viel Unheil getrieben wird, als das Wort „national“. Es ist infolge seines Mißbrauchs ein wahres Unglückswort für die Völker geworden, wie uns dieser Tage die Schandtat von Serajewo klar vor Augen führt. Ein Schandworte versteht aus „nationaler“ Gesinnung ein altes ehrwürdiges Kaiserhaus, ein großes Reich in die tiefste Trauer, erfüllt das gesamte gestützte Europa mit Schreden, weil es solche Schandtat in sich birgt, führt gekrönten Häuptern mit erschütterter Klarheit vor Augen, weisen sie sich auf Reichen zu verziehen haben! Und die ferbische Presse verheißt noch diese Schandtat: Prinzip habe sein Vaterland „unmöglich geliebt“, sagt ein Blatt. Das also sind die Aus-

läufer modern — nationaler Gesinnung! Das Christentum lehrt die Vaterlandsliebe, Liebe zur Familie, zur Vaterstadt, zum Vaterland ist eine sittliche Forderung des Christentums. Diese Vaterlandsliebe muß gepflegt werden in Schule und Kirche. Sie wird in unseren Schulen gepflegt; es geschieht da eher zu viel, als zu wenig; eine künstliche Pflege der Vaterlandsliebe wird unnatürlich und verleitet leicht zu unwahrer Darstellung der vaterländischen Geschichte. Die Wahrheit über alles! Sehr leicht fällt die künstlich gepflegte Vaterlandsliebe in den Fehler, den wir jetzt behandeln wollen.

Die echte Vaterlandsliebe bedingt durchaus nicht den Haß gegen andere Völker. Das Christentum lehrt die Nächstenliebe, sogar die Feindesliebe. Eine Frucht derselben ist die freundliche Behandlung des wehrlos gewordenen Feindes im Kriege. Die Vaterlandsliebe macht nicht blind, sie verkennt weder das Recht, noch die guten Eigenschaften und Leistungen anderer Völker. Diese Vaterlandsliebe ist der wahre Inhalt nationaler Gesinnung. Wirklich nationale Gesinnung sucht so sehr auf der christlichen Vaterlandsliebe, daß sie ohne diese eine wahre Karikatur wird; und eine Karikatur ist tatsächlich die nationale Gesinnung, wie sie heute in weiten Kreisen verstanden wird. Nationalgesinnung lassen ihre eigenen Mitbürger, sprechen ihnen jede nationale Gesinnung ab (z. B. Katholiken, Polen usw.); sie hassen die katholische Kirche, verfolgen sie, wo sie nur können. Eine Partei wirkt der anderen Mangel an nationaler Gesinnung vor, jede hält sich allein für national gesinnt; die wahren Interessen des Vaterlandes treten hinter dem Parteiinteresse zurück. Das ist die vollendete Karikatur, Vaterlandsliebe ist bei diesen Leuten weiter nichts als Eigennuß, Eigenliebe, Parteiinteresse, und wenn dieses Parteiinteresse von der Staatsregierung nicht gewahrt wird, dann lassen diese Leute die sehr judenfeindliche Hölle der Vaterlandsliebe fallen. Wie oft hat der Haß gegen die katholische Kirche, gegen katholische Mitbürger, gegen das Zentrum schon gesiegt über die angebliche Vaterlandsliebe.

Ein schlimmer Auswuchs dieser modern-nationalen Vaterlandsliebe ist der Haß gegen andere Völker. Welches Unheil hat er schon über die Völker gebracht. Die Völker hassen in Waffen, weil der Haß sie befeuert, weil keiner dem anderen auch nur einen Schritt traut. Das ist die Frucht modern-nationaler Gesinnung, wie auch die Schandtat von Serajewo. Wann wird man es einsehen? Selbstverständlich wird man sagen: bei uns kommt so etwas nicht vor! Und doch sind auch bei uns die Voraussetzungen schon gegeben, sie hassen ihrer Entwicklung. Eine entsetzliche Schule wird sie mächtig fördern. Jedes noch so kleine Feuer hat in sich die Kraft, einen gewaltigen Brand zu entfachen, wenn nur Material vorhanden ist, das Feuer fängt. An Material fehlt es aber auch bei uns nicht mehr: Sozialdemokratie, Freidenkertum, Unglaube beweisen es in Wort und Tat.

Und nun sollen wir noch eine nationale Einheitschule haben, die sich natürlich jeder nach seinen Interessen und Wünschen ausmalt. Wir fürchten, daß diese Interessen und Wünsche mit christlicher Vaterlandsliebe blutwenig zu tun haben. Und wenn uns jemand sagte, die eigentlichen Befürworter der Einheitschule hätten ganz andere Dinge im Auge, als das Beste der Schule und das Wohl des Vaterlandes, so würden wir ihm ruhig sagen: Lieber Mann, ich fürchte, daß du Recht hast! Der Kampf gegen die katholische Kirche, gegen das Christentum überhaupt ist das große Problem unserer Zeit, dem alles dienen muß, dem alles untergeordnet wird — auch die nationale Einheitschule! Wer sich an das „Tun an sich“ anklammert, wird das traurige Nachsehen haben, besonders traurig, wenn er zu den „Förderern“ gehörte. **Spektator.**

Aus aller Welt

Konkurs

Dürkheim (Saardt), 4. Juli. Ueber das Vermögen der Weinhandlung Gebrüder Edel in Deidesheim (alleiniger Inhaber war der verstorbene Kommerzienrat Frey Edel) wurde die Nachlassverwaltung bei dem Amtsgericht Dürkheim beantragt. Die Passiven der Firma werden auf annähernd vier Millionen Mark geschätzt. Freie Aktiven sollen keine vorhanden sein. Alle namhaften Forderungen der Firma sollen den interessierten Banken verpfändet sein.

Die außerordentlichen Silber- und Goldreserven

In der „Deutschen Tageszeitung“ (Nr. 325) lesen wir: „Von der nach dem Gesetz über Änderungen im Finanzwesen von Juni vorigen Jahres zu schaffenden außerordentlichen Silber-Reserve in Höhe von 120 Millionen Mark sind gegenwärtig 6 Millionen ausgeprägt. Bisher waren die Münzstätten durch anderweitige Prägungen so in Anspruch genommen, daß sich die Prägungen für die Silberreserve verzögert haben. Außerdem mußten bei den verschiedenen Reichsbanken, bei denen die Silber-Reserve deponiert werden soll, erst ausreichende Treibzins eingerichtet werden. Durch die starken Silberprägungen des vergangenen Jahres, die erforderlich waren, um die Ansprüche des Verkehrs nach Silbermünzen zu befriedigen, sind erhebliche Münzgewinne entstanden, die bekanntlich zur Schaffung der Silber-Reserve verwendet werden sollen. Infolgedessen ist es möglich, von jetzt ab mit den Ausprägungen für die Silber-Reserve schneller vorzugehen. Es werden dazu auch die außerordentlichen Münzstätten herangezogen. Um im Robinnmachungsfall leichter über die Bestände der Silber-Reserve verfügen zu können, werden sie in acht verschiedenen Reichsbankstellen deponiert. Die Reichsbank in Berlin übernimmt 30 Millionen Mark, die übrigen 90 Millionen verteilen sich auf die Reichsbankstellen in Danzig, Posen, Königsberg, Mannheim, Straßburg, Hamburg und Magdeburg. Von der außerordentlichen Goldreserve, die ebenfalls in Höhe von 120 Millionen gebildet wird, sind gegenwärtig 85 Millionen Mark bei der Reichsbank in Berlin deponiert. Für die restlichen 35 Millionen sind die Reichsbankstellen bereits fertiggestellt, sobald ihr Austausch gegen Gold der Reichsbank nach Maßgabe der Nachfrage nach Reichsbanknoten jederzeit erfolgen kann. Für den Fall einer Robinnmachung steht also die außerordentliche Goldreserve schon jetzt in ihrer vollen Höhe zur Verfügung.“

Saatenstand in Preußen

Berlin, 4. Juli. Der Saatenstand in Preußen Anfang Juli ist, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, folgender: Winterweizen 2,6 (gegen 2,7 im Juni 1914 und 2,6 im Juli 1913), Sommerweizen 2,5 (2,6 bezw. 2,8), Winterroggen 2,6 (2,6 bezw. 2,5), Wintergerste 2,6 (2,8 bezw. 2,7), Sommergerste 2,8 (2,9 bezw. 3,1), Winterhafer 2,6 (2,6 bezw. 2,9), Erbsen 2,7 (2,7 bezw. 3,2), Acker-Saat-Wohnen 2,5 (2,6 bezw. 2,8), Widen 2,7 (2,7 bezw. 3,1), Kartoffeln 2,7 (2,8 bezw. 2,9), Zuckerrüben zur Zuckeraufarbeitung 2,7 (2,7 bezw. 2,7), Futterrüben 2,8 (2,8 bezw. 2,9), Wintererbsen und Klee 2,5 (2,5 bezw. 3,3), Flachs (Rein) 2,7 (2,7 bezw. 2,7), Klee 2,6 (2,7 bezw. 2,8), Luzerne 2,5 (2,6 bezw. 2,6), Rieselwiesen 2,6 (2,6 bezw. 2,4), andere Wiesen 2,8 (2,9 bezw. 2,8).

In den Bemerkungen der statistischen Korrespondenz zum Saatenstand in Preußen heißt es: Infolge der Witterungsbedingungen in den Vormonaten konnte sich die Winterfaat nicht zeitgemäß entwickeln. Die Blüte des zunächst in Reife gelangenden Roggens und der Gerste verzögerte sich beträchtlich, so daß sie in manchen Gegenden, besonders im Westen, bei der Abgabe der Berichte noch nicht beendet war. Gleich günstig ist der Stand des Weizens, obgleich er bisher nur unbedeutend zunahm. Da er jetzt bei der fruchtbareren Witterung zu blühen begonnen hat, wird ein guter Körnerertrag erwartet. Besser als im Vormonate lauten auch die Nachrichten über Futterpflanzen und Wiesen, obgleich das im Wachstum Geschädigte in der kurzen Zeit noch nicht völlig gut zu machen war. Der erste Schnitt von Klee und Luzerne, der zumeist keinen vollen Ertrag ergab, konnte in dem überwiegenden Teil gut geborgen werden. Das Gleiche gilt von dem Stande der Wiesen. Die Sommerdaufrüchte, die naturgemäß den Witterungsbedingungen weniger zu widersprechen vermögen als die Wintererbsen, waren in den zu trocken gebliebenen Gegenden vielfach, besonders Dafer, noch beim Schossen, und abgesehen von der sich

zeitig entwickelnden Gerste, seien schon beim Blühen. Außerdem sind sie ungewöhnlich stark verunkrautet. In manchen Bezirken wird Noternte befürchtet. Ueber Flachs liegt nur aus Oberösterreich vereinzelt die Bemerkung vor, daß er kurz im Stengel ist. Allgemein in der Entwicklung noch zurück waren Hackfrüchte.

Die verbrecherischen Wahrscheinlichkeiten

London, 4. Juli. Das Schloß Tallymore bei Hollywood in Irland wurde von Stimmrechtlern in Brand gesetzt und mit feinen unerfesslichen Kunstschätzen vollständig eingeschmelt; die Feuerwehr war machtlos, weil infolge der großen Hitze Wassermangel herrschte. Der Schaden wird auf 400 000 Mark geschätzt.

Einsturz einer Mietskaserne

New York, 4. Juli. Infolge von Dynamitexplosionen, die bei Ausschachtungsarbeiten für den Bau einer Tiefbahn in der oberen Stadt vorgenommen wurden, ist eine sechsstöckige Mietskaserne eingestürzt. Die Zahl der Toten wird auf 50 geschätzt. Acht Leichen sind bisher geborgen worden. Der Einsturz ist darauf zurückzuführen, daß die Bombe, die in dem Gebäude hergestellt worden war, explodierte. Spätere Meldungen geben die Zahl der Toten auf drei an; darunter befindet sich der Führer des Verbandes der Industriearbeiter der Welt.

Die australische Schifffahrtslinie

Nachdem die deutsche Regierung den mit dem Norddeutschen Lloyd bestehenden Subventionsvertrag über den Reichspostdampferdienst nach Australien bis April 1917 verlängert hat, kommt der Nordd. Lloyd seinen in diesem Vertrage übernommenen Verpflichtungen zur Erfüllung großer 14 1/2 Knoten laufender Dampfer dadurch nach, daß er in Zukunft auf der Australialinie die Dampfer „Friedrich der Große“, „Bremen“, „Großer Kurфирт“ und „Jeppe“ in Fahrt stellt. Vierdurch dürfte im Australverkehr sowohl wie auch im Verkehr nach dem Mittelmeer, Ägypten und Colombo eine weitere Verbesserung erzielt werden.

*

Mainz, 5. Juli. Der Würzburger Bäckermeister Anton Bullinger verstarb gestern in Mainz und zwei Stunden darauf auch seine Gattin. Die Leichen werden nach Würzburg übergeführt.

Mainz, 5. Juli. Eine billige Reise nach Paris kann man jetzt wieder mit Hilfe der Sonderzüge ausführen, die aus Anlaß des französischen Nationalfestes von der deutschen Grenze ab 9. Juli nach der Hauptstadt gehen. Man erhält für diese eine Rückfahrkarte für 16,60 Franken, das ist nicht viel mehr als 13 Mark. Sie gelten von jeder beliebigen Station der Grenze. Die Züge gehen von Jamboucourt 10 Uhr 30 Minuten nachmittags, von Petit-Croix 9 Uhr 56 Minuten nachmittags und von Longwy 7 Uhr 34 Minuten nachmittags. Man ist in Paris frühmorgens. Ueber Mainz und Weh erreicht man den Zug aus Jamboucourt in Frouard, wenn man von Mainz nachmittags 6, von Saarbrücken 9 Uhr 3 Minuten und von Reib 10 Uhr 27 Minuten nachmittags abfährt. Die Karten gelten zur Rückfahrt bis zur Nacht vom 17. zum 18. Juli. Man kann die Karten durch Einlösung des Betrages an die französischen Grenzstation durch Postanweisung an den „Chef de gare“ bestellen. Die Karten werden dann beim Eintreffen gegen Vorzeigung der Postanweisung ausgetauscht. Die Bestellungen müssen spätestens 24 Stunden vor Abgang des Zuges auf der Endstation oder 48 Stunden auf den Zwischenstationen eingegangen sein.

Sprenndlingen, 4. Juli. Beim Strohhilfsmachen zum Festen in den Weinbergen fiel der Landwirt Philipp Nettinger in den offenen Brunnen im Garten. Da seine Hilfrufe nicht gehört werden konnten, mußte er ertrinken.

Siegen, 4. Juli. Hier findet im Palmenhause des Botanischen Gartens gegenwärtig eine Censur-Ausstellung statt, in welcher alle Kolonialpflanzen und deren Erzeugnisse, sowie das reichhaltige Material gezeigt werden, welches aus zwei wissenschaftlichen Reisen 1912 und 1914 auf Censur gesammelt ward. Die Ausstellung wird, namentlich von Schulen, viel besucht.

Tittelsheim, 4. Juli. (Eine 93jährige Lebensretterin.) Als die 93jährige Frau Wilhelm Graf vom Felde kam, sah sie, daß ihr Urrenkel in den Seebach gefallen war. Kurz entschlossen sprang sie in das über einen Meter hohe Wasser und rettete ihrem Urnkel das Leben.

Fritslar, 5. Juli. Der Rektor der Präparanden-Anstalt, Herr Fritslar, erhielt den Titel und den Rang eines Oberlehrers. Gleichzeitig wurde die seitherige Vorsteherstelle in eine Oberlehrerstelle umgewandelt.

Eberfeld, 4. Juli. Heute explodierte in der Jägerischen Eisengießerei ein Schmelzriegel. Durch umherfliegende Eisenteile und glühende Schlacken wurden 15 Personen, die in der Formerei beschäftigt waren, verletzt, darunter zwei schwer.

Dortmund, 2. Juli. Wegen Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche und Beschimpfung des Pfarrers Krämer in Dorstfeld wurde der 31 Jahre alte Heizer August Böckmann aus Dorstfeld zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Vorbesitzer klagte die Tat des Angeklagten als eine Ungehorsamkeit, die eine hohe Strafe gerechtfertigt haben würde, wenn der Angeklagte nicht in der Person des Beschuldigten selbst einen guten Fürsprecher gehabt hätte.

Leipzig, 4. Juli. Beibehalt befohlen wird die Erklärung, die der Landesgerichtsdirektor Dr. Mahn bei Eröffnung der Leiziger Schwurgerichtsperiode abgab. Die Geschworenen der vorhergehenden Periode hatten in der Verhandlung gegen den Vater Schindler, der aus Eitelkeit einen Mordversuch an seiner Frau begangen hatte, den Angeklagten freigesprochen. Diesen Spruch bezeichnete Dr. Mahn als einen Fehlurteil des Schwurgerichts. Der Spruch der Geschworenen sei keine Rechtsprechung, sondern eine Rechtsbeugung gewesen. Die Geschworenen hätten ihre Pflicht verletzt und einen geradezu unerhörten Freispruch gefällt. Die Geschworenen seien an das Gesetz gebunden, dürften sich aber nicht über das Gesetz hinwegsetzen.

Hannover, 4. Juli. Die Gräfin Waldersee, die Gattin des früheren Generalfeldmarschalls, ist hier am Samstag nachmittag 5 Uhr im Alter von 76 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben.

Berlin, 3. Juli. (Geschmackvollere Münzen?) Gegenüber der Meldung, daß vor kurzem ein Münzmedaillieur angestellt sei, so daß man für die Zukunft an geschmackvollere Münzen als bisher rechnen dürfte, wird der „Deutschen Tageszeitung“ mitgeteilt, daß bereits seit längerer Zeit nicht nur ein, sondern zwei Künstler, die Professoren Sturm und Kunrich, für diesen Zweck angestellt sind.

Berlin, 4. Juli. (Vier Personen im Freibad Grünau ertrunken.) Am Sonntag sind, wie erst jetzt durch Mitteilung der Verwaltung des Freibades Grünau an das Amt Grünau bekannt wird, in dem genannten Freibad drei Herren und eine Dame ertrunken. Alle vier kamen aus Berlin.

München, 4. Juli. Eine Kundgebung gegen die Aufführung des „Mirakel“ von protestantischer Seite. Die Versammlung des Landesverbandes der Bayerischen Konserwativen vom 26. Juni in München sagte nach eingehender Berichterstattung und Besprechung über das in Berlin im Zirkus Busch zur Aufführung gebrachte Stück „Das Wunder“ von Vollmöller und Reinhardt und über die Unterbrechung der Vorstellung durch Dr. Dinter folgende Entschliessung: Die Bayerischen Konserwativen legen den schärfsten Verwahrung dagegen ein, daß die Ehrfurcht gegenüber den Glaubensgeheimnissen und Einrichtungen der christlichen Kirchen durch eine auf sinnlichen Reiz berechnete und vor allem den Zwecken des Gelderwerbes dienende Darstellung auf dem Theater untergraben wird, wie dies bei dem Vollmöller-Reinhardt'schen Stück „Das Wunder“ geschehen ist. Sie danken Herrn Dr. Arthur Dinter für den mannhaften öffentlichen Widerspruch.

Marienthal, 3. Juli. In einem hiesigen Hotel entdeckten zwei Zimmermädchen beim Aufräumen eines Fremdenzimmers einen Browningrevolver. Mit der Bemerkung: „So hat es der Mörder des Thronfolgers gemacht“, nahm eines der Mädchen den Revolver und zielte gegen den Hals ihrer Kollegin. Das ganze Magazin entlad sich und verletzte beide Mädchen tödlich.

Paris, 4. Juli. In dem Dorie Quire im Somme-Departement erstickten fünf Kinder, die ein Arbeiter allein in seiner Woh-

nung zurückgelassen hatte, infolge eines Brandes, der wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines der Kinder entstanden war. Paris, 4. Juli. In Reuters wurde ein Auto mit vier Insassen von einem Buge erfasst. Sämtliche Personen kamen um. Ihre Leichen wurden fürchtbar verkleinert.

Dael van Holland, 5. Juli. Der von Amsterdam kommende Abendzug, der die Reisenden für den Dampfer nach Darmstadt brachte, überrannte auf dem hiesigen Bahnhofs infolge Versagens der Bremsen den Schnellzug und fuhr in den Schallerraum hinein. Zwei Personen wurden schwer, eine leicht, verletzt. Von den Verletzten kam niemand zu Schaden.

London, 4. Juli. Im Entscheidungskampf um den Stewards Challenge Cup im Ruder ohne Steuermann traf der Mainzer Ruderverein mit dem Leander-Club zusammen. Mainz führte bis kurz vor dem Ziel, wo es von seinem Gegner jedoch überholt und nach hartem Kampfe mit einer Länge geschlagen wurde.

Von Lahn und Westerwald

Dies, 4. Juli. Der 17 Jahre alte Anstreicherjunge Wilh. Wiederstein von hier hat gestern seinen Eltern aus Niederlahnstein in einem Briefe mitgeteilt, daß er mit einem Herrn nach Nancy fahre und bereits mit einem Buge kurz nach 10 Uhr abreife. Da der Verdacht besteht, daß W. vielleicht einem Werber für die französische Fremdenlegation, die auch in unserer Gegend ihre Opfer suchen, in die Hände geraten ist, hat die hiesige Polizei sofort die Grenzbehörden verständigt. Wiederstein hatte sich einige Tage hier beschäftigungslos aufgehalten und war gestern morgen nach Niederlahnstein gefahren.

Es, 5. Juli. Der Oberarzt der Reserve Herr Dr. med. Jürgens von Es ist zum Stabsarzt ernannt worden.

Steinfrenz, 4. Juli. Am letzten Sonntag wurde hier der Grundstein für die neue Pfarrkirche Steinfrenz und Beroth. Begünstigt von herrlichem Wetter verlief die Festlichkeit auf schöne. Zahlreiche Besucher von nahe und fern nahmen an der Festlichkeit teil. Gegen 4 Uhr bewegte sich die Prozession von dem alten Kirchlein durch die geschmückten Straßen zum Bauplatz. Der Grundstein wurde auf einer schön verzierten Bahre von 12 weißgekleideten Jungfrauen getragen. Die Schulungend schritt voran, Herr Dekan Witaner von Renterode und mehrere andere geistliche Herren und eine große Volksmenge folgten. Am Bauplatz angekommen, hielt Herr Witarer Stähler von Renterode, vorher Erpofitus in Steinfrenz, die Festpredigt. Dann verlas Herr Erpofitus H. Wolf die Urkunde und sein Onkel, der Karmeliter-Missionar Vater Caspar von Bordenindien, unter Aufsicht des Herrn Pfarrers Engelmann als Diakon und des Herrn Pfarrers Sep als Subdiakon nahm die Grundsteinlegung vor nach dem römischen Rituale. Die Feier wurde beidseitig mit dem Heide „Großer Gott, wir loben dich“. Auf die kirchliche Feier folgte im nahen Tannenwald auch eine weltliche Rede des Herrn Pfarrers Partell in Dernbach. Die begeisterte Rede wurde mit größter Aufmerksamkeit des Publikums angehört. Mehrere kurze humoristische Reden fanden noch besonderen Beifall. Sowohl die kirchliche als weltliche Feier wurde verberlicht durch schöne, muntere Gesangsbeiträge der Männergesangsvereine von Steinfrenz und Beroth. Gottes Segen sei mit dem Bau der herrlichen Kirche, daß bald auf diese schöne Grundsteinlegung eine noch schönere Einweihung folgen kann.

Vom Main und Taunus

Zentrumsversammlung

In Höchst a. M., 5. Juli. Mit Stolz kann das Zentrum auf die heute im 1. Kass. Reichstagswahlkreis veranstalteten drei öffentlichen Versammlungen zurückblicken. In der um 11 Uhr morgens in Höchstheim, und in der um 4 Uhr in Hattersheim, sowie in der heute abend hier im „Sonnensaal“ stattgefundenen Wählerversammlung hatten sich die Scharen der Zentrumswähler in großer Anzahl eingefunden, um den bekannnten Reichstagsabg. Erberger zu hören. Mit berechtigter Freude konnte der Wahlkreisleiter, Herr Weingutsbesitzer Daenlein (Hochheim), heute abend konstatieren, daß wohl keine andere bürgerliche Partei imstande sei, in der jetzigen Sommerzeit und in solchem Maße eine derartige Besuchermasse, wie sie heute abend im „Sonnensaal“ versammelt war, um sich zu scharen. Der von der Versammlung stürmisch begrüßte Reichstagsabg. Erberger nahm das Wort. In sachlicher Weise gab er ein Bild der allgemeinen politischen Lage. Insbesondere beleuchtete er den Rüstungswettlauf, der im letzten Jahrzehnt zwischen den Völkern entbrannt ist. Redner wies nach, daß die Behauptung des Auslandes und der Sozialdemokraten, Deutschland sei der Urheber dieses Rüstungskampfes, unzutreffend ist. Die Geschichte lehrt uns, daß nur ein einziges, starkes Deutsches Reich den Frieden für unser Vaterland, ja für ganz Europa, gewährleisten könne. Aber unsere großen wirtschaftlichen und politischen Interessen erfordern ein auf alles gerichtetes Vaterland. Nicht Deutschland und der Dreieund, sondern die englische Einfreisungspolitik und die Gründung des Dreieundes haben die von jedem Menschen und Friedensfreund bebauerten großen Rüstungen verursacht. Die Zustimmung des Zentrums zu den Wehrvorlagen war eine nationale Pflicht. Allerdings hat sich das Zentrum nicht nur mit der Bewilligung der Wehrvorlagen begnügt, sondern auch tatkräftig bei Deckung der Ausgaben mitgearbeitet. Durch seine Mitwirkung bei den Militär- u. Flottenvorlagen, sowie bei der Steuererhebung, habe das Zentrum die Stärke Deutschlands gefördert und sich als wahrhaft nationale Partei gezeigt. (Beif. Beif.) Von den Fragen der Zukunft seien die neuen Handelsverträge und die Bekämpfung der Sozialdemokratie die wichtigsten. Bezüglich der Handelsverträge werde das Zentrum an seiner alten Politik

des Schutzes der einheimischen Produkte und Arbeit festhalten. An Hand zahlreicher Beispiele wies der Redner hierbei nach, daß die Industrie, insbesondere aber die Arbeiter, an einer vernünftigen Zollpolitik noch mehr interessiert sind, als die Landwirtschaft. Zur Sozialdemokratie übergehend sagte Erberger dar, daß diese wissenschaftlich längst überwunden und das Erläuterungsprogramm von vielen sog. Führern als unhaltbar bezeichnet werde. Die Gefahr der Sozialdemokratie bestehe nicht in den 110 Abgeordneten, sondern in ihrer Leberhebung, dem Terror, den sie ausübe. Dem letzteren werde leider von vielen Unternehmern nicht mit der nötigen Entschiedenheit entgegengetreten. Gar oft werden christlich-nationale Arbeiter auf Verlangen der sozialdemokratischen Arbeiter entlassen und so der Sozialdemokratie Vorschub geleistet. (Beif. Beif.) Die Sozialdemokratie sei eine wirksame Bekämpfung und Heberwindung der Sozialdemokratie sei nur durch die von Gott gegebene, die Autorität anerkennende Religion möglich. Leider würde dies heute vielfach auch von Staatsmännern nicht genügend anerkannt. Sonst würde man nicht gegen die Katholiken, die sich bis jetzt immer noch als das beste Bollwerk gegen die rote Flut und als sicherste Stützen von Thron und Altar bewährt haben, mit Ausnahmegeetzen vorgehen und die Katholiken nicht mit einer unfermbareren Abfälligkeit bei Befehung hoher Verwaltungsposten zurücklassen. Mit beiderer Ironie widerlegte Erberger die blamable Stellungnahme der Regierung zum Justizgesetz und die Zurücksetzung der Katholiken in der Verwaltung. Er forderte volle Freiheit für die hl. Kirche und volle Gleichberechtigung des katholischen Volksteiles. Die Katholiken aber ermahnte er durch freies und offenes Eintreten für ihren Glauben und durch treues Zusammenhalten und Anschluß an die Zentrumspartei mitzuwirken, damit göttliches Sittengesetz, wahre bürgerliche Freiheit und Menschlichkeit in unserem Vaterlande den Sieg erringen. (Stürmischer Beif.) — Mit der Devise: Für Wahrheit, Freiheit und Recht und einem begeistert aufgenommenen Doh auf die Zentrumspartei, schloß Herr Daenlein die imposante Versammlung. In der Versammlung waren auch einige Sozialdemokraten anwesend. Sie versuchten den Redner wiederholt durch Zwischenrufe zu hören. Ihnen wurde aber durch Herrn Erberger mit einigen witzigen Bemerkungen unter allgemeiner Heiterkeit das Konzept verborben. Als nach Schluß der Versammlung einer der Genossen das Wort ergreifen wollte, stimmte die Versammlung spontan das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an. Die patriotischen Töne hatten den sieben Mann aber so verknüpft, daß er gern auf ein weiteres Sprechen verzichtete.

Die Kanalisierung des Mains

In einem Groß-Schiffahrtsweg wird der Main ausgebaut durch die Kanalisierungsarbeiten, die namentlich auf der Strecke des Stromes zwischen Offenbach und Aschaffenburg in einer Länge von 47 Kilometer ausgeführt werden. Mittleres Rheinflößie vermag dann sein Räder zu tragen. Ein weites Gebiet erhält eine direkte Verbindung mit dem deutschen Strom. Der Main wird nach Beendigung der Arbeiten auf 90 Kilometer vom Mainz ab kanalisiert sein. Durch die Kanalisierung wird eine normale Wasserhöhe von 2,50 Meter bei einer Windbreite von 36 Metern hergestellt. Sechs bewegliche Wehre von 100 Meter Breite und 2,35 Meter durchschnittlichem Gefälle mit einem Schiffsdurchlauf von 40 Meter Breite werden hergestellt. Jedes dieser Wehre erhält eine Schleuse für Schiffslüge von 300 Meter nutzbarer Länge und von 12 Meter Breite, eine Floßrinne 12 Meter breit und 90 Zentimeter Wassertiefe und eine Fischpaßanlage. Die Gesamtkosten der Bauausführungen sind auf 28 Millionen veranschlagt und zwar 15 Millionen für die Kanalisierung des Mains, 2 1/2 Millionen für den Hafen von Hanau, 10 1/2 Millionen für den Hafen von Aschaffenburg. Für den ersten Abschnitt, der von Kilometer 43 bis zum Hafen von Hanau reicht, werden die Kosten von Preußen getragen, für den zweiten, der in Aschaffenburg endet, von Bayern. Letzteres übernimmt auf seinen besonderen Etat den Ausbau des Aschaffener Hafens, die Stadt Hanau die Kosten des Hanauer Hafens.

*

f. Vom Taunus, 5. Juli. Durch das Unwetter am 1. Juni 1913 wurden in der Hag. Oberförsterei Königstein, wie namentlich endgültig feststeht, im ganzen 13,370 Hm. Buchenholzmassen — an den Fichtenbeständen war ein Schaden kaum festzustellen — geworfen. Dafür wurden 129,367 Mark erzielt. Der Dauer- bzw. Arbeitslohn stellte sich auf 20,212 Mark.

Höchst a. M., 6. Juli. Zur Eröffnung des neuen Wohnhofes erzählt das „Arbeitsbl.“ folgende schmirrige Geschichte. (Ja, der Fortschritt!) Ein Bäuerlein steht vor dem Fahrarten-Automaten und betrachtet ihn von oben bis unten, klopft schüchtern daran und man sieht deutlich, daß da etwas nicht in der Reihe ist. Ein fortwährend zu Sähen aufgelegter Herr geht vorüber und fragt ihn: „Wieviel haben Sie denn reingeworfen?“ — „Ei zehn Pennig!“ — „Ja, haben Sie denn auch unten hineingeworfen, wo Sie hinwollen?“ — „Kopfschüttelnd verneint der Andere.“ — „Ja, lieber Mann, das ist ja die Hauptsache! Also werfen Sie jetzt noch einen Groschen hinein und rufen Sie unten rein, daß Sie nach Frankfurt wollen.“ — Der also Verlechte tut es, die Fahrkarte erscheint, und der gefällige Herr reißt sie ihm hin: „Sehn Sie, — funktioniert tadellos!“ — Der Andere aber nimmt die Karte mit sichtlichem Ersäunen in Empfang und murmelt nur: „Ja, der Fortschritt, der Fortschritt!“

Höchst, 5. Juli. Der 45jährige Maurer Schumier aus Morfelden starb von einem Fabrikneubau ab und starb nach kurzer Zeit an den Folgen des Falles. — Der Landrat des Kreises Höchst hat das Betreten der Wälder durch Kinder unter 10 Jahren ohne Begleitung erwachsener Personen verboten. Die Eltern werden in Uebertretungsfällen für die von den Kindern angerichteten Schäden haftpflichtig gemacht.

Frankfurt a. M., 3. Juli. (Warnung.) Ein Schwindler, der schon mit großem Erfolge arbeitete, hat in Frankfurt sein Lager aufgeschlagen. Der Schwindler, aufsehend selbst ein Weibhänger, wendet sich vorzugsweise an seine Berufsgenossen, und zwar zu einer Zeit, in der die Weiber auf Arbeit sind. Der Schwindler präsentiert dann gewöhnlich den Ehefrauen sehr hübsch eine quitierte Rechnung über gelieferte Farben und Pinsel und beteuert, daß er, der Lieferant, schon mehrfach dazugewesen sei und sein Geld sehr nötig brauche. Die Ehefrauen lassen sich dann regelmäßig erweichen und zahlen den vermeintlichen Lieferanten aus. Auf diese Weise ist es dem Schwindler gelungen, in 14 Fällen sich Beträge bis zu 30 Mark zu erschwindeln. Früher gab er Pakete, die angeblich Farben und Pinsel enthalten sollten, gegen Bargzahlung ab. In den Paketen war natürlich nur unnützes Zeug, wie Papier, Sand und dergleichen. Sollte sich der gemeinehäßliche Schwindler, der sehr geschickt und sicher auftritt, wieder irgendwo bilden lassen, so wird er sucht, die Polizei sofort telephonisch zu benachrichtigen und den Schwindler, wenn irgend möglich, bis zur Ankunft der Postbeamten festzuhalten. Der Genannte ist ungefähr 30—40 Jahre alt, von mittlerer Größe, unterteilt, dunkelblond, trägt einen Schnurrbart und hat ein frisches, rundes Gesicht. Bekleidet war er mit einem dunklen Anzug und braunem Filzhut oder auch Strohhut. Sein Auftreten ist sehr gewandt, auch hat er stets eine Summe Wechselgeld bei sich.

Frankfurt a. M., 4. Juli. (Strafkammer.) Im Frühjahr präsentierte der 24jährige Handlungsreisende Lazarus Kaufmann einem Zivilingenieur die Quittung einer Druckerlei über 200 Mark. Der Ingenieur wurde künig, erkundigte sich telephonisch und da sich herausstellte, daß die Druckerlei die Quittung weder gefordert noch geschrieben hatte, wurde Kaufmann verhaftet. Die Kriminalpolizei hielt Hausdurchsuchung und fand bei dem Reisenden Briefe und Korrespondenzen sehr eigenartigen Inhalts. Es wurde festgestellt, daß Kaufmann mit dem Handlungsgehilfen Heinrich Stumpf aus Niederlahnstein und Max Wäber aus Nöschin in Verbindung stand, und daß er auch den 31jährigen Buchhalter Wilhelm Kreismar aus Zweibrück kannte. Diese drei Leute trugen sich mit dem Plan, in der Nähe von Turin eine Süßstoffabrik zu errichten und das Saccharin nach Deutschland und Österreich zu schmuggeln. Wäber hatte von Mailand aus an Kaufmann detaillierte Berechnungen über die Kohstoffpreise gefordert und geschrieben, daß man acht Hebergänge habe, um den Süßstoff über die Grenze bringen zu können. Das Geschäft sollte nach den Kalkulationen 1400 Franks wöchentlich abwerfen. Die Finanzierung des Unternehmens war schon im Gange. Kreismar befand sich nämlich als Bürochef bei einer Frankfurter Maschinenfabrik. Er schickte da heimlich Heftige Quittungen für die Schuldner der Firma und ließ sie durch Stumpf und den damals noch hier weilenden Wäber einsammeln. Auf diese Weise bekam man über 1100 Mark in die Hände, die im Interesse der projektierten Fabrik verbraucht wurden. Kreismar und Stumpf wurden Anfang April in Basel, der mit neun Jahren Justizhaus wegen Raubs bestrafte Wäber nach seiner Rückkehr aus Italien mittellos in Vofen verhaftet. Die Strafkammer verurteilte Kreismar zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, Stumpf zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, Wäber zu sechs Monaten und Kaufmann zu vier Monaten Gefängnis.

h. Frankfurt a. M., 5. Juli. In der Person des 53jährigen Antichers Heinrich Schröder verhaftete die Polizei einen gefährlichen Wältling. Der junge 14—16jährige Mädchen, die Stellung suchten, unter der Vorpiegelung, er könne ihnen Arbeitsgelegenheit verschaffen, in ein Hotel lockte und sich hier an denselben verging. Schröder besch hierbei die Kühnheit, daß er sich mit den jungen Mädchen als Mann und Frau ins Fremdenbuch eintragen ließ; eine Tatsache, die jetzt für die Hotelbesitzer, bei denen Schröder jeweils wohnte, noch unangenehme Folgen haben dürfte. — Auf dem Römerhof im Stadtteil Bockenheim ist unter dem Großviehbestand die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Hödelheim, 4. Juli. Der Gastwirt Jakob Feiß hat seine Frau, mit der er in Streit geraten war, durch fünf wieserliche Scherz verlegt. Die Frau kam ins städtische Krankenhaus, der Mann wurde verhaftet.

Vom Rhein

39. Gauturnfest des Turngaues Süd-Nassau

r. Schierstein, 6. Juli. Am Samstag und Sonntag fand hier das 39. Gauturnfest des Gauces Südnassau unter zahlreicher Beteiligung statt. Schierstein, das bereits 2 Turnfeste, 1861 und 1897, gesehen, trug Festidmud. Das Gauturnfest wurde am Samstag durch das Wettischwimmen am Strandbad, an dem 48 Turner teilnahmen, eröffnet. Am Abend fand in der Festhalle am Hafen ein großer Kommerz statt, bei dem die 27er Musikfelle unter Obermusikmeister Genrich konzertierte. Die Turngemeinde Schierstein eröffnete den Kommerz durch den Vortrag des Wehringischen „Reingauer Grubes“. Bürgermeister Schmidt von Schierstein begrüßte die Turner namens der Gemeinde. Verwalter A. Steinheimer bewillkommnete die Turner namens der Turngemeinde Schierstein. Die Kommerzleitung übernahm sodann Gauvertreter Th. Kleber-Biebrich mit einer längeren Begrüßungsansprache; später wurde die Leitung Turnveteran L. Chrenhart übertrungen. Turnrische Vorführungen und Gesangsbeiträge der Schiersteiner Gesangsvereine verschönten die Feier. — Nach dem üblichen Bedarf am Sonntag begann um 7 Uhr das Einzelwettkampfen mit einer Beteiligung von 34 Turnern. Nachmittags 2 Uhr fand ein Festzug mit 4 Musikfellen und 72 Vereinen statt. Gauvertreter Kleber hielt auf dem Festzug eine Ansprache, die mit Aufschwüngen an Landrat Kammerbiern v. Deimburg für die der Turnsache gewidmete Unterstützung schloß. Es folgten die Gesamturnvorführungen. Bei der Preisverteilung wurden 400

Die Spekulation Costa Negra

Ein Abenteuer-Roman von Gustaf Janson.

48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am kurzen Ende des Tisches stand Quiroga stolz aufgerichtet, starrte Paar Augen bingen an ihm. Sein dunkles, blattfarbiges Antlitz drückte Kraft und Entschlossenheit aus, während seine Augen vor Begeisterung strahlten.

Georg, der seinen Platz ihm gegenüber gewählt hatte, kannte alsbald den Kosen Mann vom Ball des Präsidenten wieder und verstand, daß die Stunde der Entscheidung gekommen sei. Er ergriff sein Weinglas und blickte zu der schönen Gloria hinüber. Auch ihre Augen leuchteten, als sie mit dem ihm wohlbekannten schwaermischen Ausdruck von Vater aussah.

„Freunde“, begann Quiroga, „ich habe euch ein Geheimnis mitzuteilen, die Revolution hat begonnen!“

Mit einem Freudenkrei fuhr Telesforo von seinem Sitz auf. Hinter ihm fiel der Stuhl um, ein paar Teller wurden hinabgerissen und einige Gläser folgten mit.

„Unsere Pflichten gegen uns selbst, unsere Kinder und die Republik verbieten uns, Alcosta und seinen Handlangern stillschweigend zu gestatten...“

„Verstanden sei er! Nieder mit dem Usurpator! Es lebe die Revolution!“

Quiroga fuhr noch eine Weile fort, aber seine Worte erstickten im Tumult. Alle hatten ihre Plätze verlassen, einige junge Damen waren auf Stühle gestiegen und winkten mit Taschentüchern und Schleiern. Die jungen Herren schrien ununterbrochen, indes die älteren ein Glas nach dem anderen auf das Wohl der Revolution tranken. Der einzige, der sich außer Georg ruhig verhielt, war ein alter Edelmann, der letzterem schräg gegenüber saß. Im Keuschen glich derselbe Don Telesforo, doch aber eine weit bessere Haltung und bewegte sich mit imponierender Steifheit. Während alles um ihn her lärnte, leerte er abwechselnd sein Glas bis auf den Boden oder bekränzte sich feierlich. Georg hatte seinen Namen nicht verstanden, erriet aber, daß es der alte Amarrillo sein mußte.

Als Quiroga schwieg und die Gäste ausgetobt hatten, trat infolge allgemeiner Erschlaffung Ruhe ein. Alle kehrten auf ihre Plätze zurück und eine Diskussion erfolgte, an der sich sämtliche Anwesenden gleichseitig beteiligten. Da rief plötzlich der alte Telesforo: „Zu Pferd, zu Pferd!“

Alle sprangen auf, selbst Georg erhob sich, jedoch nur, um

einem überreifen Ausbruch vorzubeugen. Er winkte Quiroga zu, der ihn verstand.

„Edele Herren!“ rief er mit lauter Stimme. „Ein letztes Glas! Hausmeister, füll die Gläser, ich will ein Hoch ausbringen!“ Don Telesforo schreie zum Tisch zurück, und die übrigen folgten seinem Beispiel.

„Nieder mit Alcosta! Es lebe die Revolution!“ rief Quiroga. Alle tranken aus, worauf die Gläser auf dem Boden zertrümmert wurden.

„Und nun an die Geschäfte! Wir müssen einen Präsidenten wählen!“

„Gewiß, gewiß!“ riefen einige ältere Herren.

„Ferner muß ein Ministerium ernannt und die Frage erörtert werden, wohin der erste Anfall zu richten ist.“

„Selbstverständlich“, vllichteten mehrere bei.

„Ordnung ist selbst bei Revolutionen nötig.“

Aber Telesforo protestierte und meinte, daß er wisse, wo die Hauptstadt läge und Alcosta dort zu finden sei. Hier stehe ein Mann mit einem mutigen Herzen in der Brust und einem ausgezeichneten Revolver in der Tasche.

„Derr Herrison wünscht etwas zu sagen“, rief Quiroga und blinzelte gleichzeitig Georg zu.

Der junge Mann erhob sich, und da die Gäste teils aus Höflichkeit gegen den Fremden, teils aus Neugierde stille schwiegen, begann er mit wenigen Worten, daß er die Verhältnisse des Landes studiert habe und die Ansicht der Anwesenden teile, daß die Revolution eine Notwendigkeit sei. Obwohl er keine Erfahrungen auf diesem Gebiete habe, warne er vor Ueberhürzung und unüberlegten Handlungen. Er stimme völlig mit seinem Wirt überein, daß man unverzüglich zur Wahl eines Präsidenten schreite. Und da er das Wort habe, wolle er, obwohl ein Fremder, Don Telesforo Moran vorschlagen, dessen Verdienste weit über die Grenzen der Republik anerkannt seien.

Ein betäubender Jubelruf erscholl. In diesem Kreis, wo die meisten älteren Damen Telesforos Töchter und die Herren seine Schwiegerkinder, sowie die übrigen auf eine oder die andere Weise mit ihm verwandt waren, wurde der Vorschlag mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Bevor er seiner Wohnstube getreu zu protestieren vermochte, war Telesforo Moran zum Präsidenten der Republik Costa Negra ausgerufen.

Ganz überwältigt sank der alte Herr auf einen Stuhl nieder. Von dem Augenblick an, da er an Quirogas Tafel zum Präsidenten erwählt wurde, ging mit ihm ein merkwürdiges Veränderung vor. Der sonst so laute und freisichtige Herr verhielt sich still und nahm, ohne „hochmütig oder abstoßend zu sein, eine gewisse

zurückhaltende Würde an, die er früher nie besessen hatte. Quiroga und Georg empfanden den Eindruck, daß er sich auf eine Handlungswiese vorbereite, die ihn der hohen Stellung würdig zeige.

Aber verhielt sich der alte Don Telesforo still, wurden die übrigen desto lauter. Die Wahl des neuen Ministeriums hieß auf sehr geteilte Meinungen. Doch Quiroga zum Chef bestimmt war, fand allgemeinen Beifall, und gestattete es die spanische Höflichkeit nicht, an seinem eigenen Mittagstisch Einwendungen gegen die Wahl des Wirts zu erheben. Benato war der eifrigste Gegner, und erst, als man für ihn die Stellung eines Marineministers geschaffen hatte, gab er sich zufrieden. Meira, Velasco und Vega wurden zu Gesandten an verdächtigen Höfen ernannt und erklärten sich unter der Bedingung einverstanden, daß ihr Gehalt in amerikanischen Dollars und nicht in Francs ausgezahlt werden sollte.

Inbessen hatte sich unmittelbar nach der Wahl des Präsidenten der junge unternehmungslustige Meira hinaus zu den Wirten begeben und ihnen verkündet, daß die Revolution wirklich ausgebrochen sei. Die Begeisterung, die seine Worte erweckten, ließ die Luft von schallenden Freudenrufen erzittern.

Unter diesen Männern befanden sich Veteranen, die sich bereits an mehreren Revolutionen beteiligt hatten, und eine neue Gelegenheit zu kämpfen mit Jubel begrüßten. Ihre Freunde, sich nicht von ihren Herren verabschieden zu müssen, war rührend, und ihre Bewunderung für Quiroga, der ihre Gebieter auf andere Gedanken gebracht hatte, steigerte sich zum Uebermaß. Der Ruf: „Es lebe Quiroga!“ erschütterte die Luft. Ohne sich dessen bewußt zu sein, waren sie von Dankbarkeit erfüllt, daß sie nicht selbst zu denken und zu handeln, sondern nur zu folgen brauchten. „Es lebe der Präsident! Es lebe Quiroga!“ Auch vergaß man nicht, dem amerikanischen Sennor ein kräftiges Hurra zu bringen.

Um ein Uhr nachts löste sich der Rat auf, und die müden, aber glücklichen Mitglieder begaben sich zur Ruhe.

Georg, der sich rücksichtsvoll im Hintergrund gehalten hatte, traf Quiroga auf der Veranda, wo der Minister seine heiße Sitzung hielt.

In Gedanken vertieft, blickte Quiroga auf das Gelände hinaus. In der Ferne glänzte ein Feuer, und das Summen vieler Stimmen drang durch die stille Nacht. Georg, der merkte, daß sich sein Wirt in gedrückter Stimmung befand, begann in munterem Ton: „Ein vortreffliches Ministerium...“

„Ja, ja“, murmelte Quiroga zerstreut. „Wann glauben Sie, daß Nachtrien vom General Coy eintreffen können?“

„Frühstens übermorgen.“

„Ihre Ruhe ist beneidenswert. Herr Harrison.“

Personen mit Preisen bedacht; doch hatte man nur 300 Kränze vorgehen. — Im Wettschwimmen erzielten L. D. Jung (Tg. Radesheim) 64 P., 2. F. Borchmann (Tg. Weisenheim) 63 P. und 3. F. Philipp (Tg. Radesheim) 60,5 P. Im Wettturnen erhielten Preise 1. Klasse T. v. und Tg. Dieblich mit je 68 P., ferner Tg. Weisenheim, Tg. Dopheim, Tg. Hochheim, Tg. Radesheim, Tg. Borchmann, Tg. Schierstein und Sonnenberg. In der 2. Stärkeklasse erzielten erste Preise Tg. Erbach, Tg. Johannsberg, Tg. Caub, Tg. Frauenstein, Tg. Eltville, Tg. Mittelheim, Tg. Dieblich, Tg. Dieblich, Tg. Winkel, Tg. Deffrich, Tg. Niehler, Tg. Dieblich-Waldstraße, Tg. Dopheim, Tg. Niederwalluf, Tg. Zorch, Tg. Rastatten und Tg. Bad Schwalbach. In der 3. Stärkeklasse erzielten Preise Tg. Dallgarten, Tg. Weilerod, Tg. Kallhausen, Tg. Oberwalluf, u. a. Beim Einzelwettkampfen erhielten u. a. Preise in der Oberstufe Brill (Tg. Dieblich), Eisinger (Tg. Weisenheim) und Berg (Tg. Schierstein).

1. Dieblich, 6. Juli. (Frederick Uebermuth.) Der 19 Jahre alte Weibhinder Köpcke aus Wiesbaden ging gestern nachmittags hier eine Wette ein, daß er den Rhein durchschwimmen würde. Trotz aller Warnung sprang er in den Strom. Nachdem er nur einige Meter geschwommen, verschwand er in den Fluten und ertrank.

1. Eltville, 4. Juli. Der Kirchenräuber, der in Erbach, Dieblich, Niederwalluf und hier die Opferbüchsen auszurauben suchte, wurde in dem 18jährigen Vädgersellen Phil. Kraus ermittelt und verhaftet.

g. Weisenheim, 6. Juli. Die Wahl des Ratsassessors Dr. Schneider in Dresden zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Weisenheim auf die Dauer von 12 Jahren ist bestätigt worden.

h. Radesheim, 5. Juli. Am Bau der neuen Rheinbrücke wurde gestern ein wichtiger Abschnitt vollzogen. Der fertige, für die breitetste Spannung der rechtsrheinischen Stromseite bestimmte Teil der neuen Eisenbahnbrücke wurde von seiner provisorischen Unterlage entfernt und in seine endgültige Lage gebracht. Hier mit Rüstungen versehen große Rähne, die mit eingepumptem Wasser belastet waren, wurden unter die Brücke gefahren, dann das Wasser ausgepumpt, wodurch sie sich hoch über den Wasserspiegel erhoben, daß die Brücke von ihren vorherigen Stützpunkten frei wurde. Das Ganze wurde dann unter Vorspann von Motor- und Schleppschiffen ins freie Fahrwasser gezogen und nun vorsichtig in die Brückenöffnung eingefahren. Es wurde alsdann in den Rähnen die Belastung vermindert, die Richtung genau festgelegt und die Eisenkonstruktion herabgelassen. Sobald alles haarscharf stimmte, wurden die Rähne herausgefahren und die Arbeit war, was die Verlagerung betrifft, beendet. Die schweren Hilfskonstruktionen wurden dann wieder entfernt, und ebenso die Schiffe mit ihren Rüstungen abgefahren. Die Fahrbahn im Rheine, die gesperrt war, wurde dann wieder dem Verkehr übergeben. Eine riesige Menschenmenge schaute den interessanten Arbeiten zu.

* Aus dem Rheingau, 6. Juli. (Die Lebensblüte 1914.) Gewitterstöße in der Luft, ein dicker, stets nebelgrauer Himmel und alltäglich schwere Regengüsse, das waren die Witterungseigenschaften im zweiten Drittel des Juni. Mit trüber Sorge, so schreibt die „Rhein. Zeitung“, fanden die Winzer vor ihren Reben. Die erste Juniwoche hatte etwas Hoffnung auf eine gute Weinblüte aufleben lassen und gerade, als die ersten Weikeln sich öffneten, schlug das Wetter zum Schlimmen um. Anstelle der frohen Hoffnungen traten ganze Zweifel und ernste Besorgnisse um die Trauben. allerlei Stobspalten kamen, es wurde Peronospora entdeckt, Wehlaufwühl festgehalten und schließlich auch der Heumurm in Menge gefunden. Es gehörte wirklich ein guter Mut dazu, die Hoffnung aufrecht zu erhalten. Man brauchte nicht gerade Bestimmt zu sein, um sich um den Herbst Sorgen zu machen. Zum neuen Jahre schrieben wir: „Wenn auch am Himmel Wetter sich türmen, nicht immer kommen heraus alle Stürme“. Als es vorige Woche die höchste Zeit war, blies der Wind mächtige in die Wolken, er ließ einen starken Wind wehen und machte den Himmel klar. Die Sonne kam zum freundlichen Regiment und in ihrem warmen Schein erblühten die Trauben; es hob sich der Mut und die Hoffnung der Winzer. Ja, was nicht die Sonne vermag! Ihr warmer, heller Schein beschleunigt gründlicher als jegliche Chemie. Die Spalt- und Kugelspilze, samt dem sonstigen Mikroben- und Bazillenheer, wagen sich nicht zu keimen. Die Rebe entfaltete freudigen Wuchs. Das gesunde Blattgrün ist kein Boden für die Schmarogerparasiten. Der Wurm getraut sich nicht heraus aus seinem Versteck; er gehört zu jenem Lichtscheuen Gesindel, welches nur im Dunkeln sein schlimmstes Wesen treibt. Die sonstige Woche hat mehr Wärme vernichtet, als bestenfalls mit Nitroin, Gollasin, Kollidin u. a. „in“ zu erreichen war. Freilich kam die Sonne etwas spät. Der Sturm hat manche Blüte getroffen und manches Geflein ist in der Blüte durch den Regen verdorben, aber die Sonne hat auch vieles wieder gut gemacht. Jeder kleine Traubenansatz ist nun zur sauberen Blüte gekommen und wenn noch vierzehn helle Tage ins Land gegangen sind, wird man sich über die Trauben freuen. Wenn um die Sommerende die Sonne scheint, so ist diese Zeit wohl die schönste im Rheingau. Es blüht nicht nur die Rebe, es blüht auch die Rose. Ein empfindliches Gemüt nur kann voll und ganz empfinden, welcher Reiz in diesen Tagen in der Natur liegt. Es ist noch lange bis zum Herbst, die schöne Blüte macht den Wein noch nicht. So wünschenswert und hoffen wir denn, daß sich das Sehnen der Winzer erfülle, daß die werdenden Trauben sich in reicher Fülle entwickeln.

u. Oberlahnstein, 5. Juli. Der hiesige „Männergesangverein“, Dirigent Vertam-Brasinski, sang heute bei dem Gesangwettbewerb zu Jennern bei Bad Wildungen in der 1. Stadtklasse und errang folgende Preise: den Ehrenpreis der Kaiserin, den ersten Ehrenpreis und den zweiten Klassenpreis. Der Verein, im Jahre 1863 gegründet, besitzt jetzt 25 Preise.

„Um! Ich zeige nur nicht, daß ich unruhig bin.“
„Gute Nacht!“ sagte Quiroga nach einer Weile.
Georg verbeugte sich höflich und suchte bald darauf ebenfalls sein Zimmer auf. Vorher aber unternahm er einen Spaziergang um das Haus, hatte aber kaum die Treppe erreicht, als ihm ein barisches: „Wer da?“ entgegenlief.
„Gut Freund!“
„Die Lösung!“ forderte eine derbe Stimme aus der Dunkelheit.
„Um!“

Die Wache schlug Alarm und eine halbe Minute später war Georg arretiert. Der junge Weira, dessen energische Natur ununterbrochene Tätigkeit erforderte, hatte sich selbst zum Adjutanten des Kriegsdienstes ernannt und aus eigenem Antrieb überall Sachen ausgehakt. Obwohl keine Gefahr drohte, fand Georg, der gleich nach der Ankunft des Adjutanten befreit wurde, dessen Mäßregeln ausgezeichnet. Die Herren trennten sich mit der Versicherung gegenseitiger Hochachtung und einem warmen Händedruck.

* Am Morgen des fünften Tages nach der Einnahme der Stadt — trotz allem nannte es Jim Cox so — galoppierte eine lärmende Kavalkade die Hauptstraße von Barajas hinauf. Der Vortrupp bestand aus hundert mit Lanzen bewaffneten Reitern. Hinter ihnen folgte Don Telesforo, umgeben von seinen Ministern, einer strahlenden Verkleidung in prächtiger Kleidung und mit Waffen versehen, die an längst vergangene Zeiten erinnerten. Georg hat sich nicht scheuen unter dem Gefolge, aber Jim Cox, der den Anführer entgegengegrüßt war, hatte ihn sofort entdeckt. Ein unordentlicher Reitertrupp, wie man ihn nur in Costa Negra sehen konnte, schloß den Zug.

Die Hafenstadt Barajas erwachte zu neuem Leben. Fenster und Türen wurden weit geöffnet, aber Don Telesforo und seine Begleiter regnete es Blumen, weißgekleidete Jungfrauen warteten vor dem Rathaus und die Kirchenglocken läuteten ununterbrochen. Die Revolution war zur Wirklichkeit geworden. Barajas' Namen sollte auf den Schwänzen des Gerichts über den Erdball fliegen, und man vergaß gerne den kleinen Ausschub, den der Zufall herbeigeführt hatte.

Während einer der Minister, der das stärkste Organ befahl, von der Treppe des Rathauses eine feurige Proklamation der neuen Republik verkündete, führte Georg Jim Cox abwärts.

Mit wenigen Worten, als gewöhnlich, berichtete dieser von seinem Zusammenstoß mit O'Connor.

Der Herr hörte Georg zu, er wußte

Kirchliches

1. Limburg a. d. L., 6. Juli. Am heutigen Vormittag erteilte der Hochw. Herr Bischof einer Anzahl junger Kleriker die Subdiakonatsweihe; morgen folgt die Erteilung der Diakonatsweihe.

Aus Wiesbaden

Das Kaiserpaar in Hessen-Nassau

Nach den bis jetzt feststehenden Reisebestimmungen des Kaisers wird der Monarch in der zweiten Woche des Monats August auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen und von hier aus die Einweihung der Walbender Talpforte am 10. August, sowie den Truppenübungsplatz Oberhof in Thüringen und die Feste Koburg besuchen. Am Abend des 20. August wird sich der Kaiser von Wilhelmshöhe aus nach Mainz begeben, um die Parade über die gesamten Truppen des 18. Armee-Korps abzunehmen. Am Nachmittage des 21. August begibt sich der Kaiser zu einem mehrtägigen Besuch der Prinsalich Hessischen Herrschaften auf Schloß Friedr. Hof im Taunus, wohin sich zur gleichen Zeit die Kaiserin von Schloß Wilhelmshöhe, wo sie am 6. Juli eintrifft, begeben wird. Die Majestäten werden in dieser Zeit Bad Domburg v. d. Höhe, die Saalburg usw. besuchen und der Kaiser das Militärgenossenschaftsheim im Kloster Eberbach im Rheingau besichtigen. Von Schloß Friedr. Hof begeben sich die Majestäten nach Wilhelmshöhe zurück, wofür sie bis zur ersten Septemberwoche weiter Reisenden nehmen, um sich dann zu den großen Paraden in Münster und Koblenz zu begeben.

Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeitervereine

Der Mittelrheinische Verband evangelischer Arbeitervereine hielt am Sonntag in Wiesbaden zum erstenmale seinen diesjährigen 25. Verbandstag ab, der eine außerordentlich starke Beteiligung aus den Regierungsbezirken Wiesbaden und Rassel und aus dem Großherzogtum Hessen aufwies. Der Verbandstag wurde eingeleitet durch einen Festgottesdienst in der Kirnliche unter Mitwirkung des Ring- und Lutherkerendens. Die Festpredigt hielt Generalsuperintendent D. H. J. Ihm schloß sich im Paulinenschloß die Delegiertenversammlung unter Vorsitz des Pfarrers Schmidt-Höchst a. M. an. In ihr gab Verbandssekretär Wilhelm-Brandt a. M. einen Bericht über seine seit vier Monaten ausgeübte Tätigkeit. Er mußte dabei feststellen, daß er im Rheingau, besonders in der Gegend um Limburg, einen guten Boden für die evangelische Arbeiterbewegung vorgefunden und sich an tatkräftiger Unterstützung vonseiten der evangelischen Geistlichen erfreute. Eine durch das Uinger Land und das Weiltal fahrende Werberarbeit zeitigte genau das Gegenteil. Die Werber wiesen jede Unterstützung der Sache zurück mit den Worten zum Teil, es sei doch nichts zu machen, denn alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle Arbeiter seien rot. Eine rühmliche Ausnahme bildete Laubuschbach. Sekretär Lauffer-Darmstadt wußte von einem guten Aufschwung in seinem Tätigkeitsbezirk zu berichten. Besonders im Oberrhein und in der Wormser Gegend war der Erfolg ein beachtlicher. Während früher im Darmstädter Bezirk nur der Verein in Darmstadt mit 246 Mitgliedern bestand, gründeten sich im letzten Jahre 9 Brudervereine, deren Stärke in Lamprechtshausen und Frankisch-Krambach 500 Mitglieder, also 500 mehr gegen das Vorjahr, zu zählen, welche Zahl noch ständig im Wachsen begriffen ist. Das Frankfurter Sekretariat weiß von keinem allzu großen Aufschwung in der Hochburg der Sozialdemokratie zu berichten, wenn auch durch eifrige Hausagitation die Mitgliederzahlen vergrößert werden konnten. Nachdem Herr Schmidt noch darauf hingewiesen, daß dem alle

Personalien

Regierungs- und Forstrat Dr. Raspehres in Wiesbaden ist zum 1. Juli d. J. zur vorübergehenden Beschäftigung als Hilfsarbeiter in das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin einberufen...

Vogelzugkalender für Juli und August

Zu den Reitenfällen führenden Vögel müssen recht rein gehalten werden, besonders von Unkraut und aufspringenden Schödlingen. Junge Vogelzuggehänge müssen öfter gewaschen werden.

Güterrechtsregister

Die Eheleute Tagelöhner Aug. Gust. Baumann und Karoline Elisabeth, geb. Deuster in Arborn; Zimmermeister Karl Stimpert und Katharina, geb. Schmidt in Bomersheim; Straßendehnschaffner Konrad Förster und Elise, geb. Weßling in Wiesbaden...

Ein billiges Diner

In ein vornehmeres Hotel in Wiesbaden kommt ein Herr, der den Kellner in gedrohenem Deutsch fragt: „Kann ich für mein Geld bei Ihnen essen und trinken, was ich will?“

Bermischte köstliche Nachrichten

Seute sind es 40 Jahre, daß der Schmied Jakob Faust, eine in hiesigen Sängerkreisen bekannte Persönlichkeit, Hellmündstraße 54 wohnt...

Der Verein „Wiesbadener Stadtverband für Jugendfürsorge Wiesbaden“ wurde ins Vereinsregister eingetragen.

In der Nacht zum Samstag wurde im Nordviertel ein Schaufenster geöffnet; gestohlen wurden 8 kleine Biederhühner mit deutschen Biffen und teilweise leuchtenden Biffeschildern.

Kirchliches, St. Bonifatius, Dienstag 9.15 Uhr ist eine geführte M. Messe für den verstorbenen Martin Brühl.

Nr. 27 der Anstellungsnachrichten für verordnungsberechtigte Mittelspersonen ist erschienen und liegt in der Geschäftsstelle offen. In der Broschüre des Ministeriums werden gesucht: 1. nach Rassel (Polizeipräsidium); 2. nach Wiesbaden (Polizeidirektion); mehrere Schutzleute; 3. nach Frankfurt (Polizeipräsidium); einige Schutzleute und Hilfschutzleute.

Kunstnotizen

Kurhaus, (Wochen-Programm.) Montag, 6. Juli, 4.30 und 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Dienstag, 7. Juli, 4.30 und 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Mittwoch, 8. Juli, 4.30 und 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Donnerstag, 9. Juli, 12 Uhr: Militär-Bromenadenkonzert an der Wilhelmstraße. 4.30 und 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Bei genügender Beteiligung: Rheinfahrt der Kurverwaltung. Freitag, 10. Juli, 4.30 und 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Samstag, 11. Juli, 4.30 Uhr: Militär-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Adria Dumbert von Italien (1. Kurh.). Nr. 13 aus Diedenhofen. Ab 8 Uhr: Nachtfest, verbunden mit Illumination des Kurgartens. Sonntag, 12. Juli, (1. Rennstag), 4.30 und 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Rassauischer Bauernverein

e. Lorch a. Rhein, 5. Juli.

Am heutigen Nachmittag fand dahier im „Kreuzweiner Hof“ eine gutbesuchte Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des „Rass. Bauernvereins“ statt. Eröffnet wurde die Versammlung von dem 1. Präsidenten des „Rass. Bauernvereins“, Herrn Generalmajor v. von Kloben (Wiesbaden). Nach einer herzlichsten Begrüßung der Ehrengäste und der Versammlung erstattete der Vorsitzende Bericht über seine letzten Audienzen beim Herrn Landwirtschaftsminister, wobei er bekanntlich die Januarresolution der Rheingauer Winzer persönlich überreichte konnte. Er referierte des Weiteren über den Notstand der Winzer und die Ursachen der Unrentabilität des Weinbaues. Auch der Weinhandel kämpfe einen schweren Existenzkampf. Ein Mittel der Abhilfe bliebe die Organisierung; nur im gemeinsamen Kampfe ließe sich etwas erzielen. Nach wie vor ständen die Winzer auf dem Boden der Januarresolutionen; insbesondere dürfe an dem § 3 des Beinegesetzes nichts geändert werden (Lebh. Zustimmung und Beifall). Herr Lehrer Labonte erinnert daran, wie dem Winzer allerlei Freunde erstanden, so auch in der „Freit. Ztg.“, wo ein „Nachmann“ zur Hebung des Winzerstandes die Herstellung von Delfweinen empfiehlt! (Allgem. Gelächter.) An dem § 3 darf nicht gerüttelt werden, sofern man den Winzerstand nicht ruinieren will, so führte der Redner weiter aus. — Die „Rass. Genossenschaftsbank“ eGmbH. in Niederlahmstein hat sich mit der „Rheinischen landw. Produktions- und Absatzvereinsung“ in Köln liiert und führt fortan den Namen: „Rheinisch-nassauische Genossenschaftsbank“ eGmbH., Sitz: Köln a. Rh. Von der neuen Genossenschaft waren heute in der Versammlung die Herren Direktor Seul und Dr. Müller aus Köln erschienen, um sich der Versammlung vorzustellen und das Programm der Genossenschaft zu erläutern. Herr Dr. Müller sprach in längerer Rede über die Bedeutung der Landwirtschaft in der Volkswirtschaft und die Weinfrage im besonderen. Der Bauernstand darf nicht den Reuten der „Freit. Ztg.“ ausgeliefert werden, so führte der Redner aus. Es ist leider der Wein kein Konsumartikel mehr; an die Stelle der trankehen Weinstuben sind die Bierpaläste getreten. Das Feld muß für den Wein wieder zurückgewonnen werden. Dies vermag aber der Winzer nicht; ihm muß das Handelsrisiko abgenommen und auf stärkere Schultern gelegt werden. Der Weinbau, der einen Teil der Landwirtschaft bildet, muß geschützt werden durch Einführung höherer Weinsteuern. Das Beinegesetz muß abgeändert werden, aber nach der Richtung, daß man den Verbrauch von Weinen mit 49 Prozent ausländischem Wein verbietet. Daß man den auf diese Weise produzierten Wein als deutsches Erzeugnis verkaufen darf, bedeutet den Ruin unseres Winzerstandes. Redner behandelt sodann die Frage: Haben wir ein Interesse an der Erhaltung der deutschen Landwirtschaft? Er bejaht diese Frage und fordert eine starke, sich rentierende Landwirtschaft aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen. An dem Wohlergehen der Landwirtschaft habe auch die deutsche Industrie und der Industriearbeiter das größte Interesse. Die kapitalistischen Zeiten dürfen nicht wiederkehren. Ein Teil der Linkspresse ist an der Arbeit, um einen „Abbau“ der Handelsverträge resp. Zollsätze das Wort zu reden. Wir müssen zum Gegenseitigen anhalten, sofern wir nicht überumpelt werden wollen. Nicht warten, bis es zu spät ist. Es handelt sich um Sein oder Nichtsein des Bauernstandes. Der Bauernstand und damit der Winzerstand muß geschützt werden. Organisieren wir uns, damit wir unseren Forderungen den gehörigen Nachdruck verleihen können. Wir fordern nicht mehr als

unser Recht. Wir geben der Industrie was sie braucht; aber wir wollen auch, was uns zusteht und was wir bedürfen zu unserem Schutz. Was für die Industriearbeiter die soziale Gesetzgebung bedeutet, das ist der Schutz für die Landwirtschaft. Stärken wir unsere Reiben im „Rass. Bauernverein“ (Lebh. Beifall). — Herr Direktor Seul spricht über die „Wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart“. Um der Landwirtschaft und dem Winzerhand anzukommen, bedarf es der gemeinsamen Arbeit nach 3 Seiten hin. 1. Staatshilfe: Schutzmauern für unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse, auch den Wein; 2. Selbsthilfe: Genossenschaften; organisierter Ein- und Verkauf. Bei Wein nicht gegen, sondern mit dem Weinhandel, den wir als gleichberechtigten Faktor anerkennen müssen. Es ist notwendig, daß sich die Winzervereine zu einem Verbande, in einem

Rheingauer Winzerverband

zusammenschließen, zu einer wirksameren Durchführung ihrer Ziele. Losgelöst von allem anderen, sollen in diesem Verbande nur wirtschaftliche Fragen erörtert werden, im Kreise gleichberechtigter und gleichgestimmter Männer. Es sollen bestehende Vereine nicht aus ihrem jetzigen Verbande losgelöst werden; sie können und sollen bleiben, wo sie jetzt sind. — Auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung heraus läßt sich Herr Direktor Seul des Weiteren über das Verhältnis des „Rass. Bauernvereins“ und der „Rheinisch-nassauischen Genossenschaftsbank“ aus und erklärt dabei: der „Rass. Bauernverein“ gehört als solcher unserer Genossenschaftsbank als Mitglied nicht an. Weder der Verein noch irgend ein Einzelmitglied haften in irgend einer Weise der Genossenschaftsbank, noch dem Bauernverein. Damit dürften bestehende Bedenken wohl beseitigt sein. Sie haben keinerlei Verpflichtungen gegen uns. Wir bitten nur um ihr Zusammengehen mit uns, in der Erreichung des gleichen Zieles: einzutreten für die Landwirtschaft. Es ist also ein Bündnis der Ideale, das wir mit Ihnen abschließen wollen. Wie in anderen Gegenden, so wollen wir auch bei Ihnen für eine Förderung des Weinbaues tätig sein, ohne Sie damit mit einem Risiko zu belasten! (Beifall). — In gleicher Weise läßt sich auch Herr Direktor Kirchm über das Verhältnis zwischen Rass. Bauernverein und Genossenschaftsbank aus. Auch er betonte, daß zwischen beiden Vereinigungen keinerlei Verpflichtungen insbesondere nach der Seite der Haftpflicht beständen. — Nachdem der Vorsitzende den Rednern den Dank für ihre aufklärenden Worte ausgesprochen, schließt er die schon verlaufene Versammlung mit einem „hoch“ auf den Rass. Bauernverein.

Finanzieller Wochenbericht von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95

Das Attentat von Serajewo hat auf die Börse nicht den Einfluß ausgeübt, den man zuerst befürchtet hat. Sogar die Österreich-ungarischen Renten sind nur ganz unwesentlich im Kurse zurückgegangen. Allerdings war ihr Kursniveau schon vorher ein sehr niedriges. Vielleicht wäre trotzdem die Wirkung eine ganz andere gewesen, wenn nicht der auf das Attentat folgende Tag (29. Juni) in Wien ein Freitag gewesen wäre. Am zweiten Tag hatte man sich schon etwas beruhigt, zumal man gesehen hatte, daß die Auslandsbörsen ihre Ruhe bewahrten. Die an den deutschen Börsen schon seit einiger Zeit beobachtete Zurückhaltung hat sich allerdings jetzt in noch härterer Weise fühlbar gemacht, und die Umsätze sind noch mehr zusammengeschrumpft. Zum Teil ist dies auch dem Umstände zuzuschreiben, daß viele Börsenbesucher in die Ferien gewickelt sind, und die gewohnte sommerliche Stille somit schon eingetreten ist. Bestimmend wirkte der ungünstige Einfluß, den die Zahlungseinstellung der Pima-Classe auf den New Yorker Markt ausübte. Bankaktien lagen noch immer schwach im Hinblick auf die bevorstehende Erhöhung der Barbestände. Im Zusammenhang damit beschränkt man, daß ein großer Teil der in diesem Jahre geschaffenen neuen Bankaktien nach der Zulassung an der Börse zum Verkauf kommen und das schwimmende Material vermehren würde. Nur Reichsbankanteile waren aus den in unserem letzten Bericht erwähnten Gründen andauernd fest (130). —

Kontostattungen wurden teilweise etwas lebhafter gehandelt, aber ohne nennenswerte Kursveränderungen und öfters auch wieder zur Schwäche neigend. Nur Oberösterreichische Eisenindustrie-Aktien (Garo) waren neuerdings über auf die Wiederkehr der schon früher erwähnten günstigen Gerüchte.

Von Eisenbahnaktien waren Lombarden niedriger. Schiffahrtsaktien schwanken sehr im Kurs, wobei man von Bremen aus mit ungenügenden Nachrichten einzurichten suchte.

In heimischen Anleihen ist eine leichte Befestigung eingetreten, da das niedrige Kursniveau vielfach zu Ankaufsläufen verlockte. Regimentsanleihen waren niedriger. Es deprimierte, daß nun auch der Zink-Koupon der fünfprozentigen Goldanleihe unbesetzt blieb.

Einen letzten Punkt bildet der Geldmarkt, der sich wieder sehr flüssig gehalten hat. Der Privat-Diskontsatz stellte sich zuletzt auf zwei-einviertel bis zweidreieiertel Prozent.

Standesamt Wiesbaden

Gestorben. Am 1. Juli: Hofsekretär a. D. Friedrich Fejer, 69 J. Kammerdirektor a. D. Ludwig Keller, 82 J. — Am 2. Juli: Fabrikarbeiter Peter Kroschka, 56 J. Meutner Friedrich Weins, 77 J. Wwe. Christine Schnell, geb. Andrae, 89 J. Kaufmann Charles Saalfeld, 61 J.

Literarisches

Wir veröffentlichen Bücher und Zeitschriften fast zu den billigsten Preisen durch die Verlagshaus der Rheinischen Volkzeitung.

Reform-Methode Seidel. Analytisch-synthetischer Lehrgang zur Selbstlernung fremder Sprachen. Englisch von A. Seidel. Volkshand in Leinen, 10 Bände à 80 Bl. 1. Lieferung. Verlag von Friedberg & Wode, Berlin W. 35. — Dieses neue, groß angelegte Unternehmen von Sprachlehrern für den Selbstunterricht, dessen erster Band und vorliegt, ruht auf sehr fundierten theoretischen Grundlagen. Der Schüler lernt mit bisher unerreichter Schnelligkeit und Leichtigkeit die Elemente der Sprache kennen. Aber was er in dieser Weise lernt, hat weder Ordnung noch Zusammenhang noch Vollständigkeit, deshalb wird der analytische Teil des neuen Unterrichtswerkes ergänzt durch einen zweiten Teil, der dazu bestimmt ist, die aus dem ersten gewonnenen Kenntnisse zu ordnen, in Zusammenhang zu bringen, zu erweitern und zu vertiefen. Sobald uns die Lieferungen komplett vorliegen, werden wir eingehender auf das Werk hinweisen.

Luzus und Verantwortung. Von Dr. phil. Maria Mareich-Jezewicz. (Studenten-Bibliothek 21. Heft.) H. 80 (54) M. Wiesbaden 1914, Volkswirtschafts-Verlag GmbH. Preis 40 Pf. — Die Broschüre „Luzus und Verantwortung“ befaßt sich mit einer knappen, präzisen Auseinandersetzung mit den Lehren der Volkswirtschaft über den Luzus (Begriffsinhalt, Motive der modernen Luzusentfaltung, Folgen der Luzusentfaltung im Wirtschaftsleben) und die Bedeutung des Luzus für die Hygiene des Seelenlebens und die Energieität des Willens im Anblich an die großen Sammelstätten menschlicher Lebenserfahrung: den Gang der Geschichte, die Bekannnisse großer Menschen, den physisch-geistigen Organismus des Menschen. Der zweite Teil behandelt den Kampf gegen den Luzus: die Gefahren des modernen Lebens für die Persönlichkeit, das Vorbild großer Menschen im Kampf gegen den Luzus, die Notwendigkeit individueller Gestaltung der Arbeit, Wege und Ziele der Naturbeherrschung, die neue und die alte Form der Selbigen, die Überwindung von Verunsichertheiten als Kampf gegen den Luzus und die Umgestaltung des Wirtschaftslebens durch die Erziehung des Konsumenten. Im dritten Teil wird das Problem der Verantwortlichkeit erörtert und die Bedeutung der sozialwissenschaftlichen Bewegung für die Erziehung zur Verantwortlichkeit hervorgehoben.

Aus dem Vereinsleben

Der Kirchenchor St. Bonifatius unternahm am Sonntag seinen diesjährigen Sommerausflug nach dem Weinstädtchen Hochheim, wo in der Burg Ehrenfels Einkehr gehalten wurde. Einer Einladung zufolge war auch der Cäcilienverein Hochheim vollständig erschienen. In bunter Reihenfolge wurden Chor- und Einzelvorträge erlassen und weiteren Inhalts gehalten, so daß die wenigen Stunden geselliger Zusammenkunft diesen zu schnell verrienen. Herr Stadtpfarrer Herrborn von Hochheim, den Wiesbadenern nicht unbekannt, hielt eine herzlichste Ansprache. Der Vereinsdirigent, Lehrer a. D. Spreyer, dankte für den freundlichen Empfang. Während am die langstreckte Jugend zu ihrem Recht. Der Sommerausflug 1914 reichte sich seinen Berggängen würdig an.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Die 7. Hauptwanderung am Sonntag, 12. Juli, führt nach dem östlichen Taunus. Die Tauniden verlassen um 5.25 Uhr Wiesbaden und fahren mit Sonntagsfahrkarte bis Camberg nach Idstein. Von hier führt der Weg nach Eidi, durch den Emsbachgrund nach der Emsenieder, nach Reinborn mit der 1000jährigen Linde und einer 300 Jahre alten Kapelle und nach dem Vogelsspiel. Von hier genießt man eine hübsche Fernsicht nach den Taunusbergen, dem Goldenen Grund und nach der Lahnregion. Auf der Tanne wird bis 12.30 Uhr gebräut. Dann führt der Weg nach Niederbach und Neuwiesbach, wo im Kurhaus Kaffeezeit gehalten wird. In der Fortsetzung der Wanderung geht es durch das Scherfenthal, über die Meinhofstraße, durch den Schwald nach der Wegkreuzung Dombach-Camberg, wo Bismarck bei günstiger Witterung stattfindet. Gastwirt Jäger aus Dombach wird für die Bewirtung sorgen. Um 6.30 Uhr wird nach Camberg aufgedreht, wo man 7.50 Uhr den Zug nach Wiesbaden besteigt. Führer sind die Herren K. Fleischer und Dr. Misch. Marschzeit 7 Stunden.

Bereinskalender

Singverein (Maria-Hilf). Abends 8.30 Uhr Sitzung. Kirchenchöre (St. Bonifatius und Maria-Hilf): Abends 8 Uhr: Gesangstunde. Katholischer Fürsorgeverein Johannesstift G. S. „Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend“. Auskunst, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9-12 1/2 und von 3-6 Uhr, Büro, Luisenplatz 8, v.

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut - Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse. Wetter-Nachrichten vom 6. Juli mittags 12 Uhr. Wettervorhersage der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins, Diesterweg-Platz 4, M. für Morgen: Wechselnd bewölkt, zeitweise Niederschläge, mäßig warm, westliche Winde. Höhen-Termometer-Stand gestern Nachmittag 4 Uhr 20 Grad C. Niedrigster Thermometer-Stand heute Morgen 6 Uhr 14 Grad C.

Amliche Wasserstands-Nachrichten

Table with columns: Rhein, Main, Wasser fällt. Rows: Wobstun, Keil, Nagan, Mannheim, Worms, Mainz, Bingen, Saab.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 6. Juli, abends 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des hiesigen Kurorchesters. 1. Ouvertüre zur Oper „Die Königin für einen Tag“ (A. Adam). 2. Schwere Tänze (M. Bruch). 3. Intermezzo, Chor (Joh. Brahms). 4. Fantasie über Joh. Schumanns Wanderlied (H. Schreiner). 5. Ouvertüre zu „Phebe“ (J. Massenet). 6. Andante cantabile für Streichorchester (S. Schalkowski). 7. Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ (G. Verdi). 8. Les Valse (Jof. Strauß). Dienstag, 7. Juli, vormittags 11 Uhr: Kochbrunnen-Konzert. Leitung: Erich Wembauer. 1. Ouvertüre zur Operette „Blauwe Dame“ (F. v. Suppé). 2. Rinaldo aus der Oper „Hohengrin“ (R. Wagner). 3. Auf-Walzer (Joh. Strauß). 4. Mein Stern, Lied (Cooper). 5. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame“ (Goldelius). 6. Kaiser Friedrich-Marsh (Friedemann). * Nachmittags 4 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Adolf Schering. 1. Ouvertüre zur Oper „Lulu“ (A. Goring). 2. Polonaise aus der „Haus-Russik“ (E. Loffen). 3. Vorspiel zu „Dufay“ (M. Mend). 4. Schach-Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ (Joh. Strauß). 5. Ave Maria, Lied (Frz. Schubert). 6. Fantasie aus der Oper „Tannhäuser“ (R. Wagner). 7. Songe d'amour arde le bal (A. Galballe). 8. Die schöne Solin, Marsch (C. Willbader). * Abends 8 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Musikdirektor Schürick. 1. Ouvertüre zu Collin's „Coriolan“ (L. v. Beethoven). 2. Salustialo, Konzert-Ouvertüre (C. Goldmark). 3. Peer-Gynt-Suite Nr. 1 (C. Grieg). a) Morgenstimmung. b) Ales Tob. c) Anitra's Tanz. d) In der Halle des Befehlungs. 4. Ouvertüre zu „Genoveva“ (R. Schumann). 5. Les Preludes, Lymph. Dichtung (F. Liszt).

Das Mittel ist einfach großartig.

Ich bin vollkommen meine Schmerzen los. Eine Nachricht aus Nürnberg: Sie sollten dieses zum Ruhm überer bereitwillig, da ich sicher bin, daß das Mittel das wunderbarste ist, das ich je versucht habe. Meine Schmerzen waren so schlimm, daß ich wochenlang nicht schlafen konnte und an dem Abend, an welchem mir der Apotheker das Präparat für wenig Geld verabreichte, schlief ich acht Stunden lang. Jetzt habe ich keine Schmerzen mehr. Der Drogenhändler oder Verkäufer, der es auch immer war, ist verschwunden und meine Frau ist gleichzeitig von ihrem nervösen Kopfschmerz geheilt. Es ist geradezu wunderbar. Dieses hervorragende Mittel ist Kaphadol. Wenn ein jeder, der diese Zeichen kennt, wissen würde, wie rasch und sicher Kaphadol ihn von seinen Schmerzen befreien würde, so würden sich alle ohne Ausnahme in der nächsten Apotheke ein Mährchen Kaphadol-Tabletten besorgen und stets Kaphadol bei sich führen. Es hilft bestimmt. W. F. H., Betriebsleiter.

Die Linde, der alte deutsche Haus- und Volksbaum

Von Karl Müller.
(Fortsetzung.)

Es würde zu weit führen, wollte ich alle Dichter aufzählen, deren Darge zum Preise der Linde erklang. Ich möchte neben Wolfgang von Goethe nennen Hölty, Salis und Matthäson, dieses Kleeblatt schöner deutscher Dicht, möchte erwähnen Geibel, Heine, diesen Romantiker und Freiherrn von Eichendorff, den begeisterten Sänger des deutschen Waldes. Viele feierten die Linde in eigenen Gedichten, von denen ich das von Hans Bruns nennen möchte, der in dem Gedichte „Die Linden“ ein sinniges Bild der Eltern- und Kindesliebe entwirft.

So ragt die Linde mit ihren grünen Ästen überall hinein in den deutschen Dichter- und Sagenwald und haucht hier ihren süßen Blütenduft. Sie nimmt innigen Anteil an unserem deutschen Fühlen und Denken, und wie die Nachtigall aus ihrem Kronendunkel schmelzende Weifen ertönen läßt und damit unser Herz erheitert, so ist auch die einsame Ruhebank in ihrem Schattenschleier nicht nur Zeuge stillen Gebetes und Sammlung des Gemütes, sondern auch Lauscherin von Freuerungen beglückender oder trauernder Liebe, die hier der fühlenden Menschenkraft enttauchen.

Deshalb müssen wir dem Schriftsteller und Pädagogen Joseph Funke Beifall zollen, wenn er die Linde mit dem gleichen Nimbus umkleidet, welchen sich der Delbaum bei den Athenern und die Eiche bei den Scandinaviern erkaufte. Er schreibt: „Ueberschöne ich mit meinem Blide, wie von der Höhe eines Berges über Taler, Hügel und Fernen, alles, was sich im Gemüte und im Gebankenskreis unseres Volkes an die Linde anschließt, in der Vergangenheit wie in der Gegenwart, so meine ich, kann man mit Fug und Recht sagen, daß dem Baume bei uns eine gleich große Bedeutung beizumessen, wie in der Vorzeit bei den Athenern dem Delbaum und bei den Scandinaviern der Eiche, und daß kein anderer Baum ihr diese Stelle streitig machen könne.“

Doch stellen wir jetzt die Frage: Wodurch ist die Linde zu ihrem großen Ansehen gekommen? Gewöhnlich werdet man einem Gegenstand nach dem materiellen Nutzen, den er abwirft. Derselbe steht aber bei der Linde bezüglich ihrer Werthschätzung nicht im Vordergrund. Wohl ist sie ein nützlicher Baum, an dem sich alles verwerten läßt, aber mit einem Delbaum kann sie sich z. B. hinsichtlich ihrer Nützlichkeit nicht gleichstellen, denn sie reißt nicht einmal genießbare Früchte. Es sind vielmehr höhere, mehr formelle Beweggründe, welche der Linde zu ihrem Ansehen verhelfen. Sie ist nämlich ein Sinnbild der Kraft und Macht, vermählt mit Schönheit und Anmut. Es sind dieses aber Eigenschaften, welche unsere Vorfahren,

die Germanen, mit einander vereint, zierten. Wohl stand im Vordergrund ihres Volkstheaters das Heldentum, die kaiserliche Stärke. Aber wie uns die alten Sagen und Nieder melden, besaßen sie neben Tapferkeit auch sinnige Besonnenheit und Jungfräulichkeit des Gemütes, und so trat ihrem ganzen Fühlen und Empfinden die Linde näher als die mehr starr eiche, weil bei ersterer mehr die Kraft und Stärke sich mit Lieblichkeit und Anmut paarten.

Ja, die Linde ist gleich der Eiche ein Bild der Stärke. Wie ein harter Kiehl steht sie in ihrer mächtigen Gestalt vor uns, der Stamm wie eine harte Säule, die kein Sturm zerbricht, mit einer weilvergweigten Krone mit wolkenähnlichen Zweigen. Dieser Stärke entspricht auch die Ausdauer und das Alter, welches sich auf 800-1000 Jahre erstreckt. Dazu treten die großen Maße. In schnellstem Wachstum strebt der Stamm himmelan, welcher bereits in einem Alter von 100-150 Jahren einen Umfang von 2-3 Meter und eine Höhe von 20-30 Meter besitzt. Im höchsten Alter aber beschränkt sich der Umfang auf 8-12 Meter. Gewöhnlich ein schönes Bild der Stärke!

Aber dabei ist die Linde wie die Eiche nicht starr und unbegreiflich, sondern ihre Stärke wird gleichsam verklärt durch etwas Anmutiges, Mildes „Lindes“. So paßt auch auf sie das Dichtwort: „Wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starke sich und Milde paarten, da gibt es einen guten Mann.“ Worin liegt dieses begründet? Die jungen Äste der Linde, besonders deren einjährige Zweige erscheinen stets abwärts gebogen und halten damit, auch wenn sie entblättert sind, den Eindruck der Starke fern. Ferner sind sie leicht biegsam und geben den Angriffen des Sturmes nach. Anders ist es bei der Eiche. Wohl ist auch sie ein Bild der Kraft und Unbegreiflichkeit, aber auch ein Bild jener Unbegreiflichkeit, die zum Störrigen wird. Sie beugt sich im Walde, wo sie steht, vor dem Orkan nicht, aber der Orkan legt ihr die störrigen Äste zu Füßen. Die Linde in ihrer Jüdischheit, der eigenen Kraft vertrauend, wiegt die Äste bei den Stößen des Sturmes, aber sie überwindet ihn durch Flexibilität, Ausdauer und Gestalt, und sie steht da nach allen Angriffen in ihrer alten Herrlichkeit.“ (Fante.)

Der Eindruck der Weisheit und Anmut wird bei der Linde ferner hervorgehoben durch ihre Belaubung. Erscheinen und die Blätter der Eiche in ihrer Steifheit wie feste Schilde, die an den Ästen wie eine Wehr herababhängen, so bildet die Krone der Linde mit den herzförmigen, sammetweichen, leichtbeweglichen Blättern von der Ferne gesehen gleichsam eine Lichtgrüne Wolke, die im Winde wegt und wallt, sich hebt und bewegt.

Besonders schön ist aber die Linde, wenn sie in ihrem Blütenanzug steht. Odo Trichausen schreibt: „Man kann sagen, daß die Linde unter allen deutschen wildwachsenden Bäumen allein eine schöne Blüte habe.“ Welche schöne Form der einzelnen Blütenboden, welcher läbliche Duft, der ihnen, besonders in der lauen Sommerzeit, entströmt,

welches Gefumme der zahlreichen Insekten, welche dem Nestor der Lindenblüte nachspüren! Schreiber dieses hat gerade einen Blütenstrauch dieses Baumes vor sich auf dem Schreibtisch stehen, der durch das ganze Zimmer härter und lieblicher als Rosenblüt seinen Wohlgeruch haucht. Dazu kommt das malenbaste Knistern, gleichsam das Ueberfließen von Blüten an einem Baume. Eine blühende Lindenallee, wie wir sie oft in allen Teilen Deutschlands antreffen, durchwürgt besonders zur Abend- und Nachtzeit eine ganze Gegend. Ja, ein blühender Lindenbaum ist eine hohe Naturgerode.

Doch dieser Baum will nicht nur den Naturfreund durch seine Reize erfreuen, er will dem Menschen auch nützen, soweit er es nur vermag. Er will kein hoher Bierbaum, sondern auch ein Kaffeebaum sein. Und dieser Dienst ist nicht gering anzuschlagen, da er nicht wie bei der königlichen Eiche ein einseitiger, sondern ein recht vielseitiger ist. Das weiche Lindenholz wird gesucht zu Schnitarbeiten und allerlei Gerätschaften, desgleichen liefert es auch eine gute Rohle zum Zeichnen, die sogenannte Reißhölle, desgleichen zu Zahn- und Schiefelpulver. Der innere Saft wird verarbeitet zu Stricken, Decken, Matten; die Blüten sind eine treffliche Bienennahrung (Lindenhonig), und als Teekausatz, sogen. Lindenblüten-Teek sind sie ein vielgebrauchtes Heilmittel gegen katarrhale Leiden. Wie daher der Dillender den alten Weiden ein heiliger Strauch war wegen seines Nutzens, so baut sich auch das Ansehen, welches die Linde genießt, mit auf die Dienste, welche sie der arbeitenden oder leidenden Menschheit leistet.

Fassen wir daher die formellen Vorzüge dieses Baumes in erster Linie ins Auge, und gedenken wir hierbei auch seiner materiellen Dienstleistungen, so können wir mit Fug und Recht sagen: Das deutsche Volk konnte sich aus dem Reiche der Bäume kein besseres und schöneres Symbol wählen, als die Linde. Zur Begründung möchte ich hier meine Worte den Naturforscher Wirth reden lassen. Er sagt: „Sie hat eine so ungeheure Lebensfähigkeit und Fähigkeit, Schicksale zu ertragen, wie kein anderer Baum. Sie erträgt alle Behandlung, Druck und Schmach, und erhebt sich schnell wieder, sowie sie sich frei davon machen kann. Ihrer Krone verdrückt und als trauriger Stamm dastehend, verjüngt sie sich kräftig und bildet in wenigen Jahren eine neue schöne Krone. Sie läßt sich ohne zu trauern, in fremden Boden verpflanzen und gewöhnt sich überraschend schnell an den neuen Standort. Als alter Baum, innen ganz hohl, lebt sie noch Jahrhunderte und erhebt nach außen an Holzgewächs, was sie am Fern verlor. Ja, der innerlich laue, angeschobene Stamm findet aus dem gefundenen Holze Wurzeln in sein Inneres, und so bildet sich im Stamme selbst wieder ein neuer Stamm. Sie nimmt willig fremde Formen an und läßt sich in der Jucht der Gartenschere halten, ohne die Fähigkeit zu verlieren, nach jahrelanger Schererei ein großer, lebenskräftiger Baum zu werden.“ (Schluß folgt.)

Heute Vormittag 10 Uhr verschied im Herrn, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, das treue Mitglied unserer 3. Ordensgemeinde

Frau Franziska Zernikow
geb. Klein

im 87. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Juli, nachmittags 4.15 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt; die Exequien sind am Mittwoch, 8. Juli, vormittags 9.15 Uhr, in St. Bonifatius.

Um christliches Gedenken bittet

Der Vorstand der 3. Ordensgemeinde.

Wiesbaden, den 5. Juli 1914

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

Geradehalter

für schlechte Haltung und Rückgratsverkrümmung. Ernst und Leib bleibend, fertige ich nach Maß und Anprobe guttend und zweckentsprechend an. Ebenso

Fussmaschinen und Apparate für verkürzte und geklammte Beine und Füße. X- und O-Beinschienen, (Nachtschienen) usw.

Max Symank, Bandagist,
Webergasse 26 Wiesbaden Telefon 3066

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren irrsorgenden Vater, Bruder, Schwiegersohn und Oskel

Herrn Wilhelm Weilerswist

heute morgen 7 1/2 Uhr nach langem, schweren Leiden, wohl- versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wiesbaden (Dotsheimerstr. 26), 6. Juli 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Rosa Weilerswist Wwe.
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Juli nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager

Bestellungen werden sofort erledigt. Teler 6365

S. GUTTMANN

Sarg-Magazin

Joseph Fink, Wiesbaden, Frankenstr. 14.
Telefon 2976.

Bandwurm, verurfaschen Magen- und Darmleiden, Blatarmat, Bleichsicht, Guftröstung. Spul- u. Madenwürmer Schmecken und geistliche Entfernung in 2 Stunden - Prospekt gratis.

Riemels Naturheilmittel. Dortmund, Liebfrauenstr. 20.

Damenbinden (Gesundheitsbinden)

Meine gesetzlich geschützte Marke **Nassovia** ist als bestes Fabrikat anerkannt. Bestehen höchste Aufsaugungsfähigkeit, angenehme Weichheit. Bieten Schutz vor Erkältung und schenken die Wäsche 1 Dtzd-Paket 1 Mk., 1/2 Dtzd. 0.60 Pfg.

Andere Fabrikate von 50 Pfg. an.

Befestigungsgürtel von 50 Pfg. an.

Chr. Tauber Nachf., R. Petermann
Kirchgasse 20 Nassovia-Drogerie Fernspr. 717
Damenbedienungs

Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Frankfurter Börse.			Frankfurter Börse.			Frankfurter Börse.			Berliner Börse.			Londoner Börse.			Kurse vom 4. Juli		
Kurse vom 3. Juli	4. Juli	Veränd.	Kurse vom 3. Juli	4. Juli	Veränd.	Kurse vom 3. Juli	4. Juli	Veränd.	Kurse vom 3. Juli	4. Juli	Veränd.	Kurse vom 3. Juli	4. Juli	Veränd.	Kurse vom 3. Juli	4. Juli	Veränd.
Preussische Konsols	76.90	76.14	Reichsbank-Antofischeine	138.00	139.10	4 1/2 Pfd. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	17.50	17.50	3 1/2 Reichsanleihe	76.90	76.90	2 1/2 Englische Konsols	75 1/2	75 1/2			
unk. 1918	86.20	86.30	Oesterr. Kredit-Aktien	188.12	188.37	4 1/2 Preuss. Bodenkr.	18.40	18.40	Berliner Handelsgesellschaft	148.00	149.10	4 1/2 Argentinier 1897/1900	80 1/2	80 1/2			
Staatsanleihe	98.75	98.65	Badische Anilin-Fabr.-Akt.	574.00	575.75	4 1/2 Preuss. Ctralb. 1912	95.30	95.30	Commerz- und Disc.-Bank	108.70	107.70	3 1/2 Mexikaner	198 1/2	198 1/2			
Reichsanleihe	81.20	81.20	Biel- u. Silberh. Braubach	76.00	76.50	4 1/2 Preuss. Hyp.-Akt.-Bank	95.75	95.75	Darmstädter Bank	115.37	115.37	Achanson	101 1/2	101 1/2			
unk. 1918	76.75	76.03	Chem. Werke Albert	988.00	988.00	3 1/2 K.-Obl.	16.50	16.50	233.75	234.37	Canada Pacific	101 1/2	101 1/2				
Badische Anl. unk. 1921	86.20	86.20	Chem. Fabrik Goldschmidt	220.00	220.00	3 1/2 Preuss. Pfandbr.-Bank	87.50	87.50	Chicago Milwaukee	198.00	198.00	Denver prof.	18 1/2	19.00			
Bayern	98.75	98.90	Chem. Fabrik Griesheim	143.50	143.75	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00	Rock Island	108.63	108.50	Erie com.	29 1/2	29 1/2			
unkb. 1920	97.50	97.55	Höchst Farbwerke	153.00	153.25	3 1/2 Rhein. Hyp.-Bank 1914	16.75	16.75	Louisville Nashville	106.20	106.50	Niederwaldbahn	14 1/2	14.00			
Hessen	81.95	81.90	Budener Eisenwerke	104.20	104.10	3 1/2 K.-Obl.	16.20	16.20	Union Pacific com.	159.20	159.20	Chartered	27 1/2	27 1/2			
unk. 1921	98.85	98.75	Holzverkohl.-Ind. Konstanz	184.25	183.25	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00	Bank-Diskont	3 1/2	3 1/2	Goldfields	10 1/2	10 1/2			
Sächsische Rente	84.80	85.00	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Württemberg. Anl. 1903	87.30	87.30	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Oesterr. Goldrente	85.20	85.10	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Staatsrente	81.00	81.00	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
einh. Rente	80.00	80.45	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Silberrente	84.20	83.50	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Papierrente	84.20	83.50	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Ungar. Goldanleihe	80.85	80.91	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Goldrente	73.40	70.40	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Staatsrente	79.15	79.20	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Italienische Rente	81.00	81.00	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Portugieser, Serie III	85.70	86.00	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Rumänier 1900	87.00	87.00	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Russen 1894	76.85	76.90	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
1880	87.00	87.00	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
1902	88.40	89.50	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
1905	98.00	98.30	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Schweden 1890	82.10	82.25	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Unif. Türken 1903	100.20	100.20	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Argentinier 1890	80.00	80.00	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Chinesen 1898	80.00	80.00	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
1896	80.00	80.00	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Japan. Anleihe 1903	80.00	80.00	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
Innere Mexikaner	47.30	47.30	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									
	66.50	66.75	Südd. Eisenh.-Ind. Konstanz	129.00	129.00	3 1/2 K.-Obl.	16.00	16.00									

Zeichnungen auf die neuen, mündelsicheren, bis 1921 unkündbaren, vierprozentigen Nass. Landesbank-Schuldverschreibungen 26. Ausgabe, zum Vorzugskurse von 98.40 Prozent (Börsenkurs 99.—) werden bis spätestens 11. Juli 1914 provisorisch entgegengenommen von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Ober-Selterser Mineralbrunnen

Bekannt seit 1731.

Preisgekrönt auf allen bisher beschickten Ausstellungen.

Bekannt seit 1731.

Natürliches Selterswasser

mit nur eig., der Quelle selbst entstammender natürl. Kohlensäure verstärkt, was ausdrückl. garantiert wird

Das Mineralwasser der Quellen zu Ober-Selters wird ohne jede Ausscheidung und andererseits auch ohne jede Beimischung von Salzen oder dergl., und zwar so gefüllt, wie es der Quelle entfließt, unter Zusetzung von ausschliesslich nur eigener natürlicher Kohlensäure, welche den Ober-Selterser Quellen selbst entnommen und nicht anderweitig hergestellt oder bezogen wird.

Das Ober-Selterser Wasser ist demnach ein natürliches Mineralwasser und wird von Aerzten und Pharmakologen als vollwertiges Naturprodukt anerkannt und vom Publikum wegen seiner Bekömmlichkeit gerne getrunken.

Als besonders wirksam bewährt sich das Ober-Selterser Mineralwasser infolge seiner günstigen Zusammensetzung bei: Magen-, Nieren-, Harn- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes, sowie bei Erkrankungen der Atmungsorgane.

Das Ober-Selterser Mineralwasser ist aber auch ein ganz hervorragendes

erstklassiges Tafelwasser

von weichem und angenehm prickelndem Geschmack. Dasselbe kann wegen seiner glücklichen Mineralisation täglich getrunken werden und ist alsdann ein vorzügliches Vorbeugungsmittel für viele Krankheiten.

Gefüllt wird das natürliche Ober-Selterser Mineralwasser in 1/1, 1/2 und 1/3 Krügen, in 1/1, 1/2 und 1/3 Literflaschen, und ist dasselbe zu beziehen durch die Mineralwasser-Handlungen, Apotheken und Drogerien etc. Man verlange jedoch ausdrücklich „Ober-Selterser“ Mineralwasser. — Alle weiteren Auskünfte erteilt bereitwilligst die Direktion der Nassau-Selterser Mineralquellen Akt.-Gesellschaft zu Ober-Selters, Post Niederselters.

Haupt-Niederlagen: für Wiesbaden und Umgegend
F. Wirth, G. m. b. H., Wiesbaden
Mineralwasser-Großhandlung. Telefon Nr. 67

für Eltville und Umgegend
C. Hoehl in Eltville
Kolonialw. u. Delikatessen. Tel. 15

für Rüdeshelm und Umgegend
W. Heymach in Rüdeshelm
Kolonialw. u. Delikatessen. Telefon Nr. 22

Bonifatius-Sammel-Verein.

„Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit sie nicht zu Grunde gehen.“ Mit diesen Worten unseres göttlichen Heilandes wenden wir uns an das katholische Volk und ersuchen auf das freundlichste, nichts von dem verkommen zu lassen, was sich noch für arme, verwahrloste Kinder und Waisenkiner verwerten läßt.

Sammelt Wertpapiere, Sponsionspapiere, Bleischnitten, Patronenhüllen und Denkmünzen, Zinn-, Zink-, Kupfer- und Messingabfälle und Gegenstände und alle zur Verpackung gebiente Metall-Umhüllungen, n.

Sammelt unbrauchbare Schmuckstücke alte Taschenuhren u. sonstige Wertgegenstände, sowie auch alte ausländische Geldsorten

Sammelt Bindfäden, Kordel u. Stricke, Cigarrenbündchen, Cigarren-Abschnitte und beschädigte Cigarren, nicht aber angebrannte Cigarrenreste.

Sammelt mit kleinem Papierrand ausgeschnittene Briefmarken (auschl. der 10 Pf.-Marke, besonders aber ausländisch und alte inländische Marken.

Sammelt alte Gummi-Sauger (von Kinderflaschen), „Bälle“ Schleiche, Ueberzüge und Fahrradreifen, sowie Reste und Abfälle von Wachs, Talg und Stearin.

Sammelt Champagner-, Fäß- und unbeschädigte Spitzkorben, sowie auch alte Bücher, gut erhaltene Zeitungen u. Zeitschriften

Alle dieses, von Euch in kleinen Quantitäten gesammelt, könnt ihr wohl nicht mehr verwerten; wir aber erzielen, wenn es ein Grobgef geworden, eine hübsche Summe daraus.

Sammelt darum fleißig und schickt das Gesammelte an Euerem Seelhergen bzw. dessen Beauftragten, Herrn Kaufmann Letsch, Schwalbacherstraße 19; Herrn Anton Müller, Blücher-Drogerie, Blücherstraße 24, Ecke Blücherstraße; Herrn Christian Müller, Kolonialwaren-Handlung, Adlerstraße 69; Herrn Küster Döhlein, Blücherstraße. Dieselben werden auch das Geringste dankbar entgegen nehmen. Jede weitere Auskunft erteilt:

Die Diözesan-Hauptstelle zu Limburg a. d. Lahn.

NB. Vollständig wertlos sind: Die deutschen 10-Pfennig-Marken und besonders beschmutzte und beschädigte und solche Marken, an denen die Ränder des Randes fehlen, sowie Abfälle und alte Gegenstände von Blechblech, gerodet, Glas, gebrauchte Stahlfedern, angebohrte oder beschädigte Korkstopfen und angerauchte Pipetten.



Schulranzen :: Rellertaschen, Rellerkoffer, Damentaschen, Portemonnais, Brieftaschen



Ruckfläcke

in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen

Faulbrannenstr. 10 **A. Letschert** Faulbrannenstr. 10



P. Rehm, Zahn-Praxis

Gold, Medaille Friedrichstr. 50 I :: Tel. 3118. Wiesbaden 1909

Zahnziehen und Plombieren Künstlicher Zahnersatz etc.

Denist des Wiesbadener Beamten-Vereins



J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. — Telefon 59.

Internat. Spedition und Möbeltransport.

Grosse moderne Lagerhäuser (neben dem Hauptbahnhof) für Aufbewahrung von Möbeln, Effekten und ganzen Wohn-Einrichtungen.

Zur Reisezeit



Baedekers Reise-Handbücher:

Deutschland in einem Bande	Mk.	9.-
Nordost-Deutschland		6.-
Nordwest-Deutschland		6.-
Süd-Deutschland		6.-
Belgien und Umgebung		3.-
Rheinlande		6.-
Südbayern, Tirol etc.		6.-
Oesterreich ohne Ungarn		6.-
Oesterreich-Ungarn		9.-
Niederlande und Holland		6.-
Griechenland		8.-
Konstantinopel und Kleinasien		8.-
Italien I Ober-Italien		8.-
Italien II Mittel-Italien und Rom		7.50
Italien III Unter-Italien, Sizilien etc.		6.-
Italien von den Alpen bis Neapel		8.-
Nordwest-Frankreich und Norika		6.-
Großbritannien und Irland		10.-
London und Umgebung		6.-
Nordamerika		12.-
Paris und Umgebung		6.-
Russland		15.-
St. Petersburg		4.-
Schweden und Norwegen		7.50
Schweiz		8.-
Wesphalen		15.-
Polen und Ostpreußen		10.-
Spanien und Portugal		12.-
Mittelmeer nebst Madeira, den Kanarischen Inseln, d. Küste Marokkos Algerien u. Tunesien		9.-
Sibirien		20.-

sowie auch alle anderen Arten von Reiseführern, Reichs-Karobücher, Sprachführer, Reisekarten.

Hermann Rauch, Wiesbaden

Buchhandlung der „Rheinischen Volkszeitung“
Friedrichstraße 30.

Taschen-Uhren

in Gold, Silber, Nickel etc.
sowie
Uhrketten

habe noch in grosser Auswahl und verkaufe die zu jedem annehmbaren Preise

Otto Raumbach
23 Yorkstrasse 23
Nachm. 1-6 Uhr.

6400 Mk. 2. Hypothek auf ein Geschäftshaus auf dem Lande von Seidherber zu Leihen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Stg.

Eisenb. gezm. Madonna ca. 18 cm hoch, 15. Jahrhundert, span.-franz. Arbeit, preiswert zu verkaufen. Bianc. Friedrichstraße 39 I.

Heil-Institut gegen Gicht, Rheuma, Ischias. Kurze Spezialbehandlung. Größter Erfolg — Aerztlich empfohlen.

Felix May Wiesbaden Hälbergasse 18, I. Ausk. kostenlos. Sprechstunden von 9-12 und 3-6, nur Wochentags.

Dauermieter sucht zum 17. August möbl. Zimmer, evtl. Voge im Westen der Stadt. Offert. unter G. H. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Friedrichstrasse 39, I. Stock
Grosser
Saison-Ausverkauf!
Extra billig
Hüte, Federn, Relher, Blumen — Fantasies
Boas etc. etc.
Seldenstoffe etc.

Seelbach's

Uhren- und Goldworengeschäft
Wiesbaden, Kirchgasse 46
Reparatur als Spezialität:
Trauringe
in größter Auswahl in allen Preislagen
Schneiden und
sonst sofort reell und billig.

Sportwagen

zu kaufen gesucht
Offerten mit Preis erbeten u. E. M. 1
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Blumen Kränze Pflanzen

in großer Auswahl bei
H. Peuten
Rhein-, Ecke Oranienstr. 1
Telephon No. 6511.

Trauer-Hüte u. Schleier

in reicher und ge-
bügelter Auswahl
Adolf Koerwer Nachf.
Fab: Verth. Koer
Wiesbaden Langgasse 9
Bierich: Rathausstraße 36.

Soeben erschienen!

P. Otto Cohausz S. J.

Soeben erschienen!

Licht und Leben

Erlösungsschreie der Menschheit

Elegant kartoniert Mk. 1.80, bei postfreier Zusendung 20 Pfennig mehr.

In Begleitung durch

Herm. Rauch, Buchhandlg. der Rheinischen Volkszeitung, Wiesbaden, Friedrichstr. 30

Saison-Ausverkauf

in Damen-Konfektion und Kinder-Bekleidung

10% Rabatt auf weiße Waschblusen — Weiße Stickereikleider — Weiße und farbige Frotté-Kostüme — Weiße Kostüm-Röcke — Schwarze und weiße seidene Blusen — Regen- und Gummi-Mäntel — Capes — Seidene Staubmäntel — Sportjacken — Sommer-Morgenröcke und Matinees — Unterröcke — Untertaillen — Waschkinderkleider — Russenkittel — Stickerei-Kinderkleider — Kinder-Regenmäntel.

20% Rabatt auf wollene Jacken-Kostüme — Seidene Jackenkleider — Seidene und Moiree-Paletots — Wollene, Mousseline u. Seidene Tailleur-Kleider — Farbige Wollene, Mousseline und Seidene Blusen — Wollene Kostümröcke, einfarbig und gemustert — Wollene Morgenröcke — Wollene Kinderkleider.

30-50% Rabatt auf sämtliche noch vorhandene Winter-Konfektion, wie: Englische Mäntel — Plüsch- und Astrachan-Mäntel — Pelzgarnituren — Abend-Mäntel — Modellmäntel und Kostüme — Wollene Kinder-Mäntel.

Beachten Sie meine diesbezüglichen Schaufenster-Auslagen.

Damen-Konfektions-Haus

S. Hamburger

Wiesbaden
7 Langgasse 7

Königliche Schauspiele
Wiesbaden.
Vom 6. Juli bis einschl. 29. August.
bleibt das königliche Theater der Ferien halber geschlossen.

Residenz-Theater
Wiesbaden.
Donnerstag, den 25. Juni ab
bleibt das Residenz-Theater der Ferien wegen geschlossen!

Kur-Theater (Walhalla)
Montag, den 6. Juli 1914.
Gastspiel-Theater des Wiener Residenz-Ensembles.
Der Braudstifter.
Komödie in einem Akt von Hermann Regenermann.

Ein weißer Richter.
Komödie in 1 Akt von Lucien Mearns.
Ein Gemütsmensch.
Komödie in 1 Akt von Karl Werner.
Anfang 8.15 Uhr Ende u. 10.45 Uhr

Dr. Josef Müller
Frauenarzt
Vonder Reise zurück

Strauwirtschaft!
1912er
per Glas 50 Pfennig, bei Nicol. Mahr — Oestrich

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.
1 Mod. Silber-Piano 1,22cmh. 450 Mk.
Gäclilo 1.25 500
Athena A 1.38 570
B 1.28 600
6 Magnolia A 1.10 650
B 1.30 680
7 Salon A 1.32 720
B 1.34 750
n. f. m. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15-20 Mk. Raffe 5 Proz.
W. Müller's Hofpianosfabrik
Weg. 1843. Mainz, Albrechtstr. 3.

Goldwaren
in großer Auswahl.
Reparatur billig.
S. Theis :: Uhrmacher
Wiesbaden
Braves Mädchen kann das Vögelin gründlich erkennen. Jahrbuch. 14. v.
Eingende Ansel mit Röhre zu verkaufen
Wiesbaden, Walchstr. 2. 2. v. p. t.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Der Kassenvorstand beabsichtigt, die zur Inanspruchnahme des Kassenarztes nötigen Kostwelse der Mitglieder (Arztscheine) größeren Arbeitgeberfirmen versuchsweise zur Verfügung zu stellen, damit diese im Bedarfsfälle die Scheine an ihr Personal abgeben können. Zu betrachte sollen solche Arbeitgeber kommen, die 10 und mehr Personen zur Kasse gemeldet haben.
Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß diese Einrichtung eine Zeitersparnis für beide Teile mit sich bringt. Der Versicherte verlangt von seinem Arbeitgeber die Ausstellung eines Scheines und geht hiermit zum Arzt, in anderem Falle müßte er unter größerem Aufwand den Weg zur Kasse machen.
Um feststellen zu können, inwiefern unser Vorhaben Anklang findet, bitten wir diejenigen Firmen, die sich zur Uebernahme dieser Geschäfte bereit finden, umgehend um kurze briefliche Mitteilung.
Der Kassenvorstand:
gez. Dr. Frankenbach, Vorsitzender.

Original-Einmachdosen „Automat“
mit Selbstverschluss
Jeder Kochtopf verwendbar, keine Extra-Apparate nötig.
1 2 3 Liter fassend
25 30 35 Pfg. per Stück
Reservedeckel 5 Pfg. per Stück.
Jahrelang verwendbar. Millionen im Gebrauch.
P. J. Fliegen
Kupferschmiederei Verzinnelei
Ecke Goldgasse u. Wiesbaden Fernruf No. 52
Wagemannstr. 37.

Detektiv „Greif“
Wiesbaden, Albrechtstraße 24, 1.
Bearbeitet alle Verstranens- und Geheimnissen, beschafft Beweismaterial in Zivil- und Kriminalprozessen, beobachtet u. ermittelt streng, diskret und reell. — Fertigt Gesuche, Einsprüche, sowie jegliche Schriftsätze an. Urteilt Rat in allen Rechtsangelegenheiten, Privat- u. Verbitankonflikte, Reizebegleit, usw. — Strenge Discretion. — Billige Preise. — Raschläge Kostentod.
G. Ulmer, langjähr. Kriminalbeamter.

J. B. Anhermüller, Bingen, Kirchstraße 30
Uhrmacher — Goldwaren — Optiker — Weg. 1884. — Mitglied der Kaiserl. Uhrmacher-Gesellschaft. Vert. für H. Lange, Glasbläser. — Uhren, Brillen, Trauringe, Goldwaren Restauration, schweizerische Reparaturen.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.
Wir legen einen Teilbetrag von nom. 5.000.000.— Mk. der neu auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum Vorzugskurse von 98,40% in der Zeit vom 18. Juni bis 11. Juli 1914 einschliesslich zur öffentlichen Zeichnung auf.
Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1926.
Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.
Die Stücke können sofort bezogen werden.
Zeichnungen können erfolgen:
Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; sowie bei nachstehenden Banken in Wiesbaden und Bleibrich a. Rh.:
Bank für Handel und Industrie, Marcus Berlé & Co., Deutsche Bank, Direktion der Diskontogesellschaft, Dresdner Bank, Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau,
Oppenheimer & Co., Bankkommandite, Pfeiffer & Co., Vereinsbank Wiesbaden, Vorschussverein Wiesbaden, Wiesbadener Bank, S. Bielefeld & Söhne, Bank für Handel und Industrie, Depositenkasse in Bleibrich, Vorschussverein in Bleibrich.
Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.
Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündelsicher
sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.
WIESBADEN, den 12. Juni 1914.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

WIENER MODE
Geschmackvolle, elegante u. leicht ausführbare Toiletten
mit der Unterhaltungsbeilage „IM SCOUOIR“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefen mit 48 farbigen Modellen, mehr als 2000 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen
Vierteljährlich: K 3.50 = Mk. 3.—
Einzelne Hefen 60 h = 52 Pfennig
GRATISBEILAGEN:
„Wiener Kinder-Mode“
„Für die Kinderstube“
„Für ältere und stärkere Damen“
„Für Haus und Küche“
„Schnittmusterbogen“
Schnitte nach Maß. Die Abonnentinnen erhalten eigene Bekleidungs- und des ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gegen Erstattung der Spesen von 30 h = 30 Pfennige unter Garantie für tadellose Passen. — Die Anfertigung jedes Toilettenstückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht
Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Zeitungsverkäufern sowie beim Verlag der „Wiener Mode“, Wien VII., Gumpendorferstraße 87. — Bei den Postanstalten zum amtlichen Tarif
Die „Wiener Mode“ ist sowohl in der österreichischen als auch in der deutschen Postzustellung eingetrag.

Junge Leute
15-34 Jahre alt, erhalten nach 12 monatlicher Ausbildung Stellung in feiner, groß- und herrschaftlichen Häusern. — Prospekt frei.
Kaiserl. Dienstjahrschule und Sekretärlehreanstalt, Köln, Friedrichstraße 7
Für Brautpaare!
Wäsche, Leinen, Kleiderstoffe usw. zu Fabrikpreisen.
Besuch eventl. ins Haus, auch außerhalb.
B. Runge, Wiesbaden Schanzstraße 24
Graue
Rirschenmahnen
empfiehlt
Frisch Korn, Wiesbaden
Ein fast neuer
Sommeranzug
wird billig zu verkaufen.
Wiesbaden, Helmstraße 35, III.
Pianos stimmt und repariert
Klavier-Wäcker, Mainz

Un-, Ab- und Um-Meldezettel
Buchdruckerei Germ. Rausch, Wiesbaden, Friedrichstraße 30